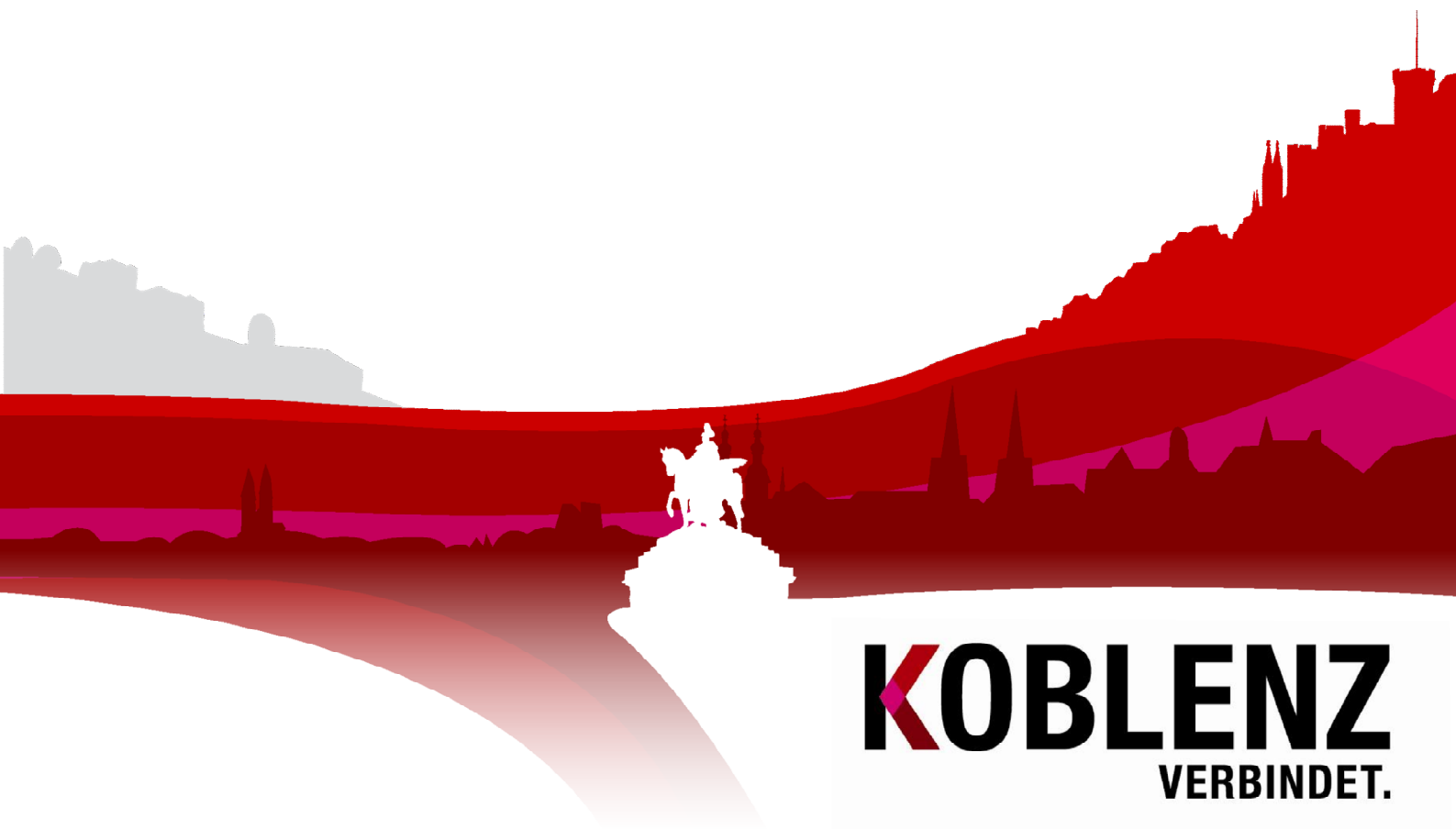


Ergebnisse der Schulabgängerbefragung 2014

KoStatIS – Koblenzer Statistisches Informations-System
Beobachtungsfeld Kommunale Verwaltung



KOBLENZ
VERBINDET.

Ergebnisse der Schulabgängerbefragung 2014

Stadt Koblenz
Der Oberbürgermeister
Kommunale Statistik

Statistischer
Auskunftsdienst:

Tel: (0261) 129-1246
Fax: (0261) 129-1248
E-Mail: Statistik@stadt.koblenz.de
Internet: www.statistik.koblenz.de
Newsletter: www.newsletter.koblenz.de

Zeichenerklärung: - Angabe gleich Null
0 Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
. Zahlenwert ist unbekannt oder geheim zu halten
... Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
() Aussagewert ist eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist
r berichtigte Angabe
p vorläufige Zahl
s geschätzte Zahl
* Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage

Aus rein pragmatischen Gründen - Verständnis und bessere Lesbarkeit - wird auf eine explizite Unterscheidung der Schreibweisen nach dem Geschlecht verzichtet und in der Regel die männliche Schreibform gewählt.

Publikation: Juni 2014

Bezug: Die Publikationen der Kommunalen Statistikstelle sind nur digital erhältlich und im Internet unter www.statistik.koblenz.de zu finden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

© Stadt Koblenz, 2014
Postfach 20 15 51
56015 Koblenz

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Abbildungsverzeichnis	3
Zusammenfassung.....	7
1 Motivation und Ziele der Erhebung	9
2 Methodik und Inhalte der Befragung.....	10
2.1 Erhebungsgrundlage.....	10
2.2 Die Messung der Ungleichheit: Das Disparitätsmaß	10
3 Ergebnisteil I: Allgemeinbildende Schulen.....	12
3.1 Umfang und Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs	12
3.2 „Nach Abschluss des laufenden Schuljahres würde ich am liebsten...“	15
3.3 „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich....“	21
3.4 Die konkreten Vorhaben von Absolventen mit dem Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung	28
3.5 Die Zufriedenheit der Schulabgänger mit den sich abzeichnenden Perspektiven.....	34
4 Ergebnisteil II: Berufsbildende Schulen.....	37
4.1 Umfang und Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs	37
4.2 „Nach Abschluss des Schuljahres würde ich am liebsten...“	39
4.3 „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich....“	40
4.4 Die Zufriedenheit der Schulabgänger mit den sich abzeichnenden Perspektiven.....	42
5 Bewertung der Integration von Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz	43

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Fragebogenrücklauf bei den bisherigen Schulabgängerbefragungen.....	12
Abb. 2:	Aufteilung der verwertbaren Fragebögen und der Nettorücklaufquoten auf die Schulen	13
Abb. 3:	Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs nach der erwarteten Abschlussqualifikation der Befragten differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht	14
Abb. 4:	„Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“ (Nennungen in %; inkl. IGS)	15
Abb. 5:	„Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“ (Nennungen in %; nur Schülerinnen und Schüler an den Realschulen plus).....	16
Abb. 6:	„Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“ (Prozentuale Anteile; Personenkreis: Absolventen mit Abschluss Berufsreife incl. IGS)	17
Abb. 7:	„Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“ (Prozentuale Anteile; Personenkreis: Absolventen mit Abschluss Berufsreife an den Realschulen plus).....	17
Abb. 8:	„Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“ (Prozentuale Anteile; Personenkreis: Absolventen mit Abschluss SEK I, inkl. IGS).....	18
Abb. 9:	„Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“ (Prozentuale Anteile; Personenkreis: Absolventen mit Abschluss SEK I an den Realschulen plus)	19
Abb. 10:	Zeitliche Entwicklung der Disparität zwischen den Absolventen mit und ohne Migrationshintergrund: Anteil der Befragten mit dem Wunsch „berufliche Ausbildung“ differenziert nach Schulabschluss	20
Abb. 11:	„Nach Abschluss des Schuljahres werde ich“ – konkrete Vorhaben der Befragten Absolventen differenziert nach erwartetem Schulabschluss (prozentuale Anteile; inkl. IGS)	21
Abb. 12:	„Nach Abschluss des Schuljahres werde ich“ – konkrete Vorhaben der Befragten Absolventen differenziert nach erwartetem Schulabschluss – nur Realschulen plus (prozentuale Anteile)	22
Abb. 13:	„Nach Abschluss des Schuljahres werde ich“ – konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Prozentuale Anteile; Personenkreis: Schulabsolventen mit Berufsreife, inkl. IGS)	23
Abb. 14:	„Nach Abschluss des Schuljahres werde ich“ – konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Prozentuale Anteile; Personenkreis: Schulabsolventen mit Berufsreife – nur Realschulen plus)	23

Abb. 15:	„Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Prozentuale Anteile; Personenkreis: Schulabsolventen mit Abschluss SEK I; inkl. IGS).....	24
Abb. 16:	„Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Personenkreis: Schulabsolventen mit Abschluss SEK I; nur Realschulen plus).....	25
Abb. 17:	Wunsch und Wirklichkeit – Prozentuale Anteile der Befragten mit Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung im Vergleich zum Anteil der Befragten mit einem Ausbildungsplatz (inkl. IGS).....	26
Abb. 18:	Vorhaben der Befragten nach Abschluss des Schuljahres – Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund (Personenkreis: Schulabsolventen mit Abschluss SEK I).....	27
Abb. 19:	Tatsächliche Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres bei eigentlicher Präferenz einer beruflichen Ausbildung in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund (Prozentuale Anteile).....	28
Abb. 20:	Tatsächliche Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres bei eigentlicher Präferenz einer beruflichen Ausbildung in Abhängigkeit vom erwarteten Schulabschluss (Prozentuale Anteile).....	29
Abb. 21:	„Ich befinde mich noch grundsätzlich auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz“ - Prozentuale Anteile der Zustimmung zur Aussage differenziert nach Migrationshintergrund und erwartetem Schulabschluss.....	30
Abb. 22:	Von den Befragten, die eine Ausbildung beginnen möchten und Bewerbungen abschickten, erhielten ...% Einladungen zu einem Bewerbungsgespräch.....	31
Abb. 23:	Von den Befragten, die eine Ausbildung beginnen möchten und Bewerbungen abschickten, erhielten ...% einen Ausbildungsplatzangebot.....	32
Abb. 24:	Einfluss des Migrationshintergrundes auf die Erfolgsquote (= Zusage für einen Ausbildungsplatz im Anschluss an eine Bewerbung liegt vor) in zeitlicher Entwicklung.....	33
Abb. 25:	Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres (Prozentuale Anteile).....	34
Abb. 26:	Anteil der mit ihren weiteren Perspektiven eher unzufriedenen Schulabgänger differenziert nach Migrationshintergrund in zeitlicher Entwicklung.....	35
Abb. 27:	Aufteilung der verwertbaren Fragebögen auf die teilnehmenden berufsbildenden Schulen.....	37
Abb. 28:	Prozentuale Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs nach Bildungsweg und Migrationshintergrund der Befragten im Vergleich zur Zusammensetzung in der Grundgesamtheit.....	38

Abb. 29:	„Nach Abschluss des Schuljahres würde ich am liebsten“ – Differenzierung der Präferenzen nach Bildungsweg (Prozentuale Anteile)	39
Abb. 30:	„Nach Abschluss des Schuljahres würde ich am liebsten“ – Differenzierung der Präferenzen nach Migrationshintergrund (Prozentuale Anteile).....	40
Abb. 31:	„Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – Konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach dem belegten Bildungsweg (Prozentuale Anteile)	41
Abb. 32:	„Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – Konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Prozentuale Anteile)	41
Abb. 33:	Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres.....	42
Abb. 34:	Grad der Zustimmung zur Aussage „Menschen ausländischer Herkunft, sind in Koblenz gut integriert“ (Prozentuale Anteil)	43

Zusammenfassung

Die zentrale Intention der seit 2008 jährlich durchgeführten Schulabgängerbefragung ist es auszuloten, ob bzw. wie sich die Wünsche und Pläne, die Erfolgsaussichten bei der Ausbildungsplatzsuche aber auch die grundsätzliche Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund an der Schwelle von der schulischen zur beruflichen Ausbildung unterscheiden. Die Schulabgängerbefragung ist ein wesentlicher Bestandteil des Integrationsmonitorings und damit auch des strategischen Integrationskonzeptes der Stadt Koblenz.

Allgemeinbildende Schulen

Für die diesjährige Auswertung standen insgesamt 430 ausgefüllte Fragebögen zur Verfügung. Der Nettorücklauf liegt bezogen auf die vier teilnehmenden allgemeinbildenden Schulen bei 68,8 %. Da von der Realschule plus Karthause kein Rücklauf kam, umfasst die Datengrundlage 50,1 % aller Neunt- und Zehntklässler der Koblenzer Realschulen plus und der Integrierten Gesamtschule Koblenz als angestrebte Grundgesamtheit.

Positive Entwicklungstendenzen der letzten Jahre können in der aktuellen Erhebung nicht bestätigt werden. So erweist sich das Kriterium des Migrationshintergrundes als statistisch relevant im Hinblick auf die Disparität der Wünsche und Pläne der Jugendlichen, aber auch auf die Erfolgsaussichten bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Von den rund 150 Jugendlichen, die am liebsten nach Ende des Schuljahres eine berufliche Ausbildung beginnen würden, hatten rund 40 % zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz. Unter den Befragten mit ausländischen Wurzeln lag die Erfolgsquote trotz vergleichbaren Qualifikationsprofils aber nur bei 29 %. Wie in den Vorjahren bereits beobachtet, strebt in der Gruppe der Befragten mit Migrationshintergrund ein deutlich größerer Anteil als in der Vergleichsgruppe der Jugendlichen ohne ausländische Wurzeln an Stelle der beruflichen Ausbildung zunächst eine höhere schulische Qualifikation an. Besonders stark ausgeprägt ist dieser Unterschied bei den Neuntklässlern an den Realschulen plus.

Unabhängig vom Migrationshintergrund ist die weit überwiegende Mehrheit der an der Befragung teilnehmenden Jugendlichen durchaus zufrieden mit den sich abzeichnenden Perspektiven ihrer weiteren schulischen oder beruflichen Ausbildung. Nur rund 13 % aller Befragten sind eher unzufrieden – unter den Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln ist der Anteil der eher Unzufriedenen geringfügig höher.

Berufsbildende Schulen

Aus den drei berufsbildenden Schulen unter städtischer Trägerschaft wurden lediglich 106 verwertbare Fragebögen zurückgemeldet. Die Nettorücklaufquote liegt damit nur bei 26,1 %, so dass die Auswertungsmöglichkeiten in ihrer sachlichen Differenzierung äußerst beschränkt sind. Trotz nahezu identischem Qualifikationsprofil der Befragten, weichen die eigentlichen Präferenzen und die absehbaren Perspektiven für das kommende Jahr in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund deutlich ab. Weniger als 40 % der Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln würden am liebsten nach Schuljahresende mit einer beruflichen Ausbildung beginnen, während 56 % im kommenden Schuljahr den Besuch eines höherqualifizierenden Bildungsganges an der berufsbildenden Schule vorziehen würden. In der Vergleichsgruppe der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund sind die Präferenzen dagegen ganz klar auf die berufliche Ausbildung gerichtet.

Bewertung der Integration in Koblenz

Die befragten Jugendlichen stellen der Integration von Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz ein durchaus positives Zeugnis aus. Mehr als 70 % der insgesamt 536 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der diesjährigen Schulabgängerbefragung stimmen der Aussage „Menschen ausländischer Herkunft, die in Koblenz leben, sind gut integriert.“ tendenziell zu. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass es diesbezüglich keine Unterschiede im Vergleich der Bewertungen von Schülerinnen und Schülern mit bzw. ohne Migrationshintergrund gibt.

1 Motivation und Ziele der Erhebung

Der motivierende Anstoß für die jährliche Befragung mehrerer hundert Jugendlicher, die sich an der Schwelle von der schulischen zur beruflichen Ausbildung befinden, geht vom strategischen Integrationskonzept der Stadt Koblenz aus. Hierin ist vorgesehen, Zustand und Fortschritt der Integration in zentralen Handlungsfeldern indikatorengestützt systematisch zu beobachten.

Eines der Handlungsfelder von herausragender Bedeutung ist der Bildungsbereich – stellt doch der Erwerb schulischer (und beruflicher) Bildungsqualifikationen eine Schlüsselrolle für den sozialen Integrationsprozess dar. Qualifizierte Bildungsabschlüsse sind für junge Menschen - gleich welcher Herkunft – der Schlüssel dazu, gesellschaftlich anerkannte Positionen anstreben zu können. Seit einiger Zeit erkennen auch Wirtschaft und öffentliche Verwaltung vor dem Hintergrund eines bereits erfahrbar gewordenen Fachkräftemangels und der zunehmend auftretenden Probleme bei der adäquaten Besetzung vorhandener Ausbildungsstellen ein eigenes Interesse an einer gelungenen Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund. Immerhin wird die Zahl der potenziellen Ausbildungsplatzbewerber im Alter zwischen 15 und 19 Jahren bis zum Jahr 2020 in Koblenz um rund 10 % zurückgehen, während der Migrantanteil im gleichen Zeitraum von derzeit gut 30 % auf über 40 % in der relevanten Altersklasse ansteigen wird.

Die Datengrundlage für das Monitoring zur Integration im Handlungsfeld Bildung ist vergleichsweise gut. So bietet die amtliche Schülerstatistik des Statistischen Landesamtes Kommunen mit abgeschotteter Statistikstelle sehr differenzierte Informationen zum Bildungsweg und zum Bildungserfolg in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund.¹

Hieraus geht u.a. die Erkenntnis hervor, dass die Übergangsquoten von Kindern mit

ausländischen Wurzeln von der Grundschule auf ein Gymnasium in den letzten Jahren zwar deutlich gestiegen sind, aber immer noch signifikant unter dem Vergleichsniveau der Kinder ohne Migrationshintergrund liegen. Ebenso erhöht ein bestehender Migrationshintergrund das Risiko, die Schule ohne qualifizierten Abschluss verlassen zu müssen, nach wie vor erheblich. Wie in allen anderen Handlungsfeldern auch, können amtliche Daten aber nur einen Bruchteil der Integrationswirklichkeit beschreiben. Welche konkreten Perspektiven bieten sich für die potenziellen Schulabgänger nach Abschluss des Schuljahres und wie weit weicht das gegenwärtig Machbare vom eigentlich Gewünschten der jungen Männer und Frauen ab? Wie bewerten die Jugendlichen ihre Perspektiven und gibt es diesbezüglich unterschiedliche Einstellungen in Abhängigkeit von einem bestehenden Migrationshintergrund? Falls ja: nähern sich die subjektiven Bewertungsprofile der beiden Vergleichsgruppen als Indikation einer sich positiv entwickelnden Integration im Laufe der Zeit einander an oder geht die Schere weiter auseinander?

Die Koblenzer Schulabgängerbefragung soll Auskunft darüber geben, ob und in welchem Ausmaß das Merkmal „Migrationshintergrund“ einen differenzierenden Einfluss auf die Perspektiven, die Wünsche und die Zufriedenheit von Jugendlichen an der Schwelle zwischen Schule und beruflicher Ausbildung hat. An dieser Stelle sei betont, dass die Gruppe „Befragte mit Migrationshintergrund“ alles andere als eine homogene Gruppe ist. Hier kommen vollkommen unterschiedliche ethnische und kulturelle Hintergründe zusammen, unterschiedliche Wohndauer im jetzigen Umfeld und viele Faktoren mehr, die eine weitere Differenzierung wünschenswert erscheinen lassen. Einer solchen Differenzierung kann der realisierbare Untersuchungsansatz, letztendlich aber auch der kleine Untersuchungsraum – die kreisfreie Stadt Koblenz – jedoch nicht gerecht werden.

¹ Zur statistischen Identifikation eines Migrationshintergrundes stehen die Merkmale (1) Staatsangehörigkeit, (2) Geburtsland und (3) überwiegend praktizierte Familiensprache zur Verfügung.

2 Methodik und Inhalte der Befragung

2.1 Erhebungsgrundlage

Die Datenerhebung erfolgte wahlweise in einer schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler oder per Online-Befragung jeweils in anonymisierter Form.. Die (angestrebte) Grundgesamtheit der Befragung im Bereich der allgemeinbildenden Schulen stellen die Schülerinnen und Schüler der neunten und zehnten Klassenstufen an allen vier Koblenzer Realschulen plus sowie an der Integrierten Gesamtschule Koblenz dar. Von diesen fünf Schulen beteiligte sich lediglich die Realschule plus Karthause nicht an der Erhebung.

2012 wurden erstmals auch die drei berufsbildenden Schulen unter städtischer Trägerschaft in die Erhebung einbezogen. Seitdem werden die Schülerinnen und Schüler im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), in der Berufsfachschule I (BF I) und in der Berufsfachschule II (BF II) befragt.

Die Befragung ist als Vollerhebung ohne Auskunftspflicht konzipiert. Das heißt, dass alle Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Klassenstufen und Bildungsgänge an den teilnehmenden Schulen die Möglichkeit hatten, sich freiwillig an der Erhebung zu beteiligen.

Befragungsinhalte sind die konkreten Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres, wie sie

sich zum Zeitpunkt der Befragung als realistisch bzw. als bereits gegeben darstellen. Gespiegelt wird die sich abzeichnende Realität an den eigentlichen Wünschen der Schulabsolventen bezüglich ihrer beruflichen Aus- oder schulischen Weiterbildung. Aus der möglichen Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit ergeben sich auch unterschiedliche Bewertungen der Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven. Ein zweiter Themenblock beschäftigt sich mit den Bemühungen und den Erfolgen im Rahmen der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz.

Im Mittelpunkt aller Auswertungen steht die Frage, ob es bezüglich der genannten Aspekte Unterschiede zwischen den Jugendlichen mit und ohne ausländische Wurzeln gibt und – falls ja –, ob die Unterschiede im Laufe der Jahre größer oder geringer werden.

Der Migrationshintergrund wird in Anlehnung an die Erfassung in der amtlichen Schulstatistik erhoben. Ist mindestens eines der drei Kriterien – (1) ausländische Staatsangehörigkeit, (2) ausländischer Geburtsort, (3) ausländische Familiensprache – erfüllt, so wird der jeweiligen Person das Merkmal eines bestehenden Migrationshintergrundes zugewiesen.

2.2 Die Messung der Ungleichheit: Das Disparitätsmaß

Ein grundsätzliches Problem für das Integrationsmonitoring sind fehlende operationalisierte Zielvorgaben. So ist es beispielsweise unrealistisch, einen anzustrebenden Zielwert für die Übergangsquoten von Migranten von der Grundschule zum Gymnasium in normativer Form vorzugeben. Andererseits dürfte die Aussage, dass die Abweichung zwischen den Übergangsquoten der beiden Vergleichsgruppen mit und ohne Migrationshintergrund möglichst gering sein sollte, auf breite Zustimmung stoßen. Gleichberechtigter Zugang zum Bildungssystem wie auch zum Arbeitsmarkt sollte sich langfristig in statistisch nicht signifikant

verschiedenen (Erfolgs-) Quoten im Vergleich von Migranten und Nicht-Migranten niederschlagen.

Um bestehende Ungleichheiten in den unterschiedlichen Handlungsfeldern messen zu können, wird im Rahmen des Koblenzer Integrationsmonitorings ein normiertes Disparitätsmaß berechnet, das auch in der nachfolgenden Auswertung der Schulabgängerbefragung eine zentrale Rolle spielt.

Die Berechnung kann an folgendem Beispiel demonstriert werden:

Sei AQ_x der Anteil der Befragten mit Migrationshintergrund, die zum Befragungszeitpunkt

bereits einen Ausbildungsplatz haben (bezogen auf alle Befragten mit Migrationshintergrund), und AQ_y der entsprechende Anteil in der Vergleichsgruppe der Jugendlichen ohne ausländische Wurzeln, so berechnet sich das Disparitätsmaß der Ausbildungsquoten D_{AQ} gemäß:

$$D_{AQ} = \frac{(AQ_x - AQ_y)}{(AQ_x + AQ_y)} * 100$$

Das Disparitätsmaß kann nur einen feststehenden Wertebereich zwischen - 100 und + 100 annehmen. Besteht absolute Gleichheit zwischen den Referenzgruppen, sind die beiden Ausbildungsquoten AQ_x und AQ_y also identisch, so hat das Disparitätsmaß den Wert 0. Je kleiner der Betrag des Disparitätsmaßes, desto geringer ist die Indikation eines im statistischen Sinne „diskriminierenden“ Einfluss des Migrationshintergrundes, Je größer der Betrag desto ungleicher sind die Bedingungen im Vergleich der beiden Gruppen. Sind die Quoten in der Gruppe der Migranten höher als in der Vergleichsgruppe nimmt der Wert des Disparitätsmaßes einen positiven, andernfalls einen negativen Wert an.

Berechnungsbeispiel:

Im Mai 2014 gaben 29,3 % der Schulabgänger mit ausländischen Wurzeln, die sich nach Abschluss des Schuljahres eine berufliche Ausbildung wünschen, an, bereits eine Ausbildungsstelle zu haben. In der Vergleichsgruppe der Befragten ohne erkennbaren Migrationshintergrund lag die Quote dagegen bei 46,1 %.

$$D_{AQ} = \frac{(29,3 - 46,1)}{(29,3 + 46,1)} * 100 = -22,23$$

Daraus ergibt sich ein Wert des Disparitätsmaßes von - 22,23. Der eigentliche Mehrwert dieser Kennzahl gegenüber den beiden Ausgangsquoten kommt in der vergleichenden

Betrachtung der zeitlichen Entwicklung zur Geltung. So lag der Wert des Disparitätsmaßes 2012 noch bei - 4,24 und im Vorjahr bei - 18,50. Im Verlauf der letzten drei Erhebungsjahre ist die Schere der Ausbildungsquoten von Schulabgängern mit bzw. ohne Migrationshintergrund also wieder weiter auseinander gegangen. Im Kontext des Integrationsmonitorings muss die als negatives Moment bewertet werden.

Das Disparitätsmaß erlaubt aber nicht nur eine Aussage über die Veränderung der Ungleichheit eines bestimmten Sachverhalts im Zeitprofil, sondern auch über das unterschiedliche Ausmaß der Ungleichheit verschiedener Indikatoren oder sogar Handlungsfelder. Erprobt ist eine solche Anwendung bereits bei dem so genannten „Gender-Index“², mit dem das Ausmaß der geschlechterspezifischen Chancengleichheit gemessen und z.B. regional verglichen werden kann. Hier werden die Disparitäten für 19 Indikatoren aus unterschiedlichen Lebensbereichen (z.B. Erwerbsquoten, Ratsmitgliedschaften, Einkommen usw.) berechnet und zu einem Index aggregiert. Prinzipiell wäre Vergleichbares auch für das Integrationsmonitoring möglich. Hierzu bedarf es aber einer intensiven fachlichen Auseinandersetzung um Auswahl und Gewichtung der Indikatoren und einer dezidierten statistischen Überprüfung der Aussagekraft, so dass bis auf weiteres auf einen „Integrations-Index“ im Koblenzer Monitoring verzichtet wird.

² Siehe z.B. <http://www.gender-index.de/> (Herausgeber: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR); abgerufen am 16. Juni 2014)

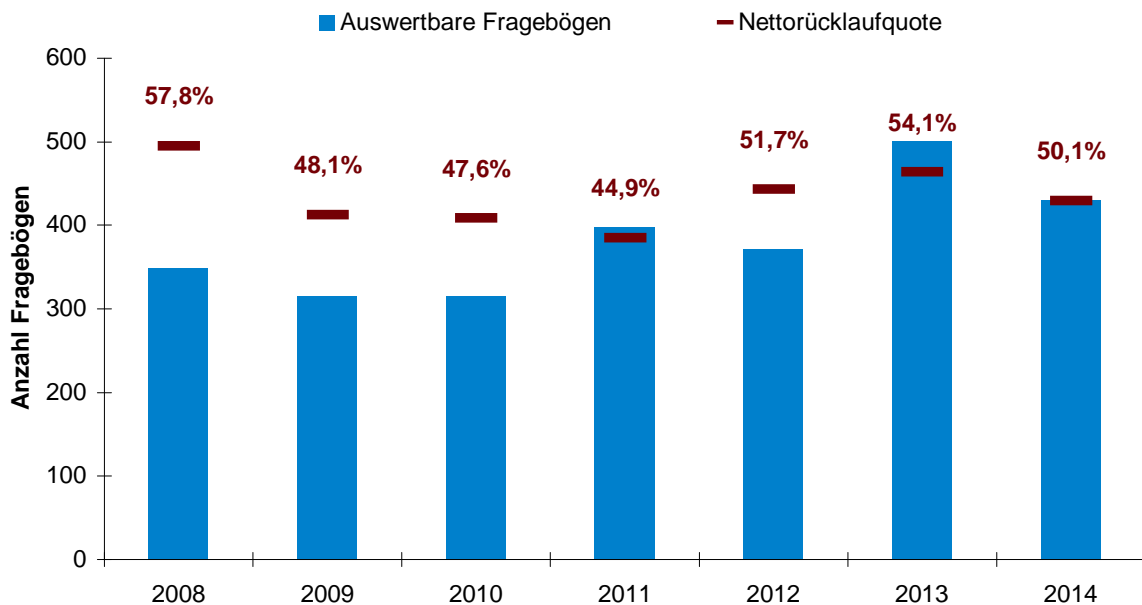
3 Ergebnisteil I: Allgemeinbildende Schulen

3.1 Umfang und Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs

Insgesamt besuchten zu Beginn des laufenden Schuljahres 858 Schülerinnen und Schüler die Klassenstufen 9 und 10 an den fünf allgemeinbildenden Schulen. Diese bilden die Grundgesamtheit der diesjährigen Schulabgängerbefragung. Nach erfolgter Plausibilisierung konnten 430 Fragebögen für die nachfolgende Analyse ausgewertet werden. Dies entspricht einem Nettorücklauf von 50,1 % bezogen auf die angestrebte Grundgesamtheit (Abb. 1). Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist der Tatsache geschuldet, dass mit der Realschule plus Karthause eine komplette Schule nicht an der Befragung teilnahm. Über die vier verbleibenden Schulen aggregiert

liegt der Rücklauf bei 68,8 %. Trotz dieses hohen Erfassungsgrades ist die Frage nach der Repräsentativität des Rücklaufs eher zurückhaltend zu beantworten. So ist nicht auszuschließen, dass sich die Gruppe derer, die nicht an der Befragung teilgenommen hat, hinsichtlich der hier interessierenden Fragestellungen systematisch von der Gruppe der Teilnehmenden unterscheidet. Daher bewegen sich die nachfolgenden Auswertungen ausschließlich auf der statistischen Beschreibung des vorliegenden Datenmaterials. Auf einen Rückschluss auf die Grundgesamtheit wird bewusst verzichtet.

Abb. 1: Fragebogenrücklauf bei den bisherigen Schulabgängerbefragungen

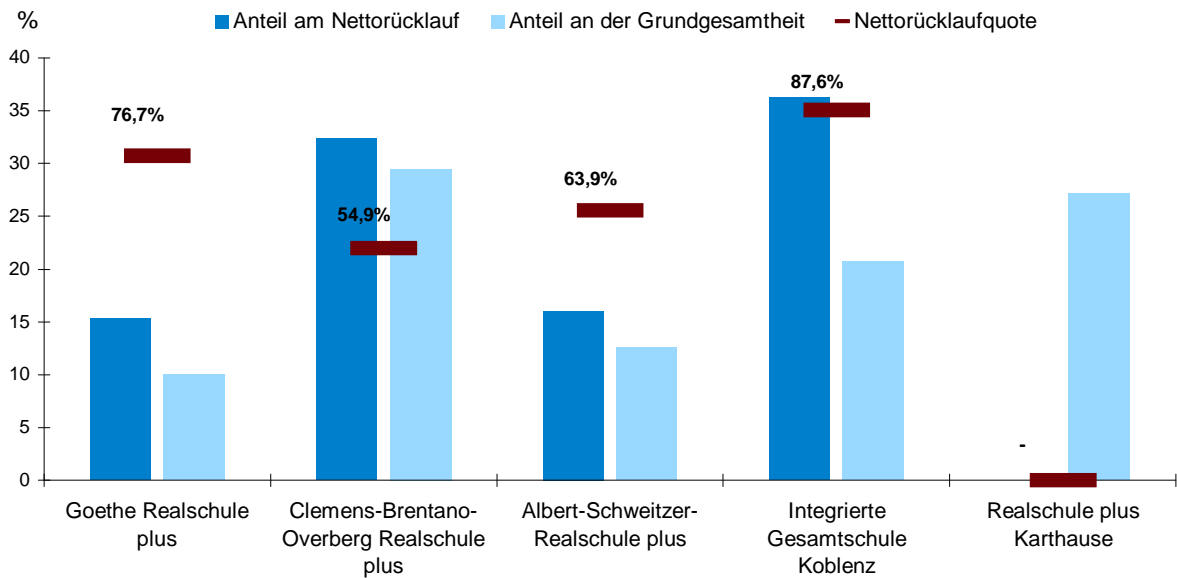


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Wie in den Vorjahren unterscheiden sich die Nettorücklaufquoten der einzelnen Schulen beträchtlich. Da von der Realschule plus Karthause bei der diesjährigen Erhebung überhaupt kein Rücklauf einging, sind alle anderen Schulen – im Vergleich zur Zusammensetzung der angestrebten Grundgesamtheit – überproportional im Rücklauf vertreten. In besonderem

Maße gilt dies für die IGS, die mit 87,6 % die höchste Rücklaufquote aufweist. In der Goethe Realschule plus haben sich immerhin drei von vier zu befragenden Schülerinnen und Schüler beteiligt (Abb. 2). Die oft zufallsabhängige unterschiedlich starke Repräsentanz einzelner Schulen schränkt die Interpretierbarkeit von Zeitreihenvergleichen ein.

Abb. 2: Aufteilung der verwertbaren Fragebögen und der Nettorücklaufquoten auf die Schulen



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Laut amtlicher Schulstatistik haben 207 der insgesamt 858 Schülerinnen und Schüler bzw. 24,1 % einen statistisch indizierten Migrationshintergrund. Wie in den Vorjahren auch, ist die Beteiligung unter den Absolventen mit ausländischen Wurzeln bei einer Rücklaufquote von 83,4 % deutlich höher als in der Vergleichsgruppe (51,5 %; jeweils ohne RS plus Karthause)). Dieser enorme Unterschied dokumentiert nicht unbedingt eine höhere Teilnahmebereitschaft unter den Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln. Er könnte auch als Indiz dafür interpretiert werden, dass die Zahl der Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch die amtliche Schulstatistik deutlich unterschätzt wird. Im Bereich der Grundschulen kann die Untererfassung durch den Abgleich mit den Melderegisterdaten in den Grundschulbezirken belegt werden³.

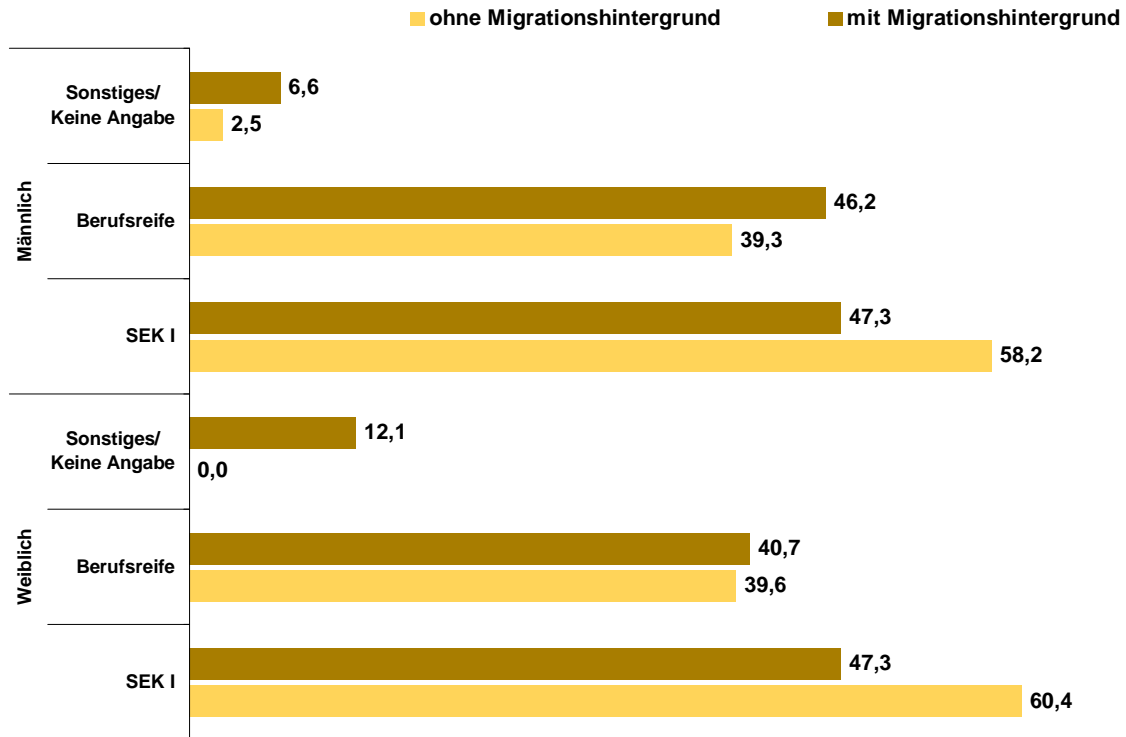
Eine vergleichende Betrachtung mit dem Unterscheidungskriterium „Migrationshintergrund“ hat nur dann Aussagekraft, wenn ausgeschlossen werden kann, dass die beiden Vergleichsgruppen sich bezüglich anderer für die Befragungsthematik relevanten Merkmalen systematisch unterscheiden. Einen wesentli-

chen Einfluss auf die Perspektiven und Wünsche nach Beendigung der Schulzeit hat natürlich der erwartete Schulabschluss. Der Besuch einer gymnasialen Oberstufe setzt beispielsweise den qualifizierten Abschluss der Sekundarstufe I (SEK I) voraus. Die Perspektiven, den gewünschten Ausbildungsplatz zu erhalten, unterscheiden sich je nach Schulabschluss – Berufsreife (= Hauptschulabschluss) bzw. SEK I (= „Mittlere Reife“) – erheblich. Eine differenzierte Auswertung der Befragung nach den kombinierten Kriterien Migrationshintergrund und Schulabschluss ist aufgrund geringer Fallzahlen nicht durchgängig möglich. Die Abbildung 3 gibt daher einen Überblick über die Zusammensetzung des Rücklaufs in den beiden Vergleichsgruppen differenziert nach Geschlecht und dem erwarteten Schulabschluss. Insgesamt werden knapp 40 % der Befragten am Ende des Schuljahres die Berufsreife erreichen. Bei den Befragten mit Migrationshintergrund liegt der Anteil mit 41,6 % nur unwesentlich darüber. Anders sieht es bei den Anteilen der Befragten aus, die am Ende des Schuljahres 2013/2014 den Sekundarabschluss I erhalten werden. Insgesamt liegt die Quote bei 52,1 % - unter den Befragten mit Migrationshintergrund ist dieser Anteilswert jedoch um zwölf Prozentpunkte niedriger als bei den Teilnehmern ohne aus-

³ Vergleiche hierzu die jährlichen Schulentwicklungsberichte der Stadt Koblenz.

ländische Wurzeln. Die Differenz erklärt sich aus dem vergleichsweise hohen Anteil der Migranten, die keine Angaben zum voraussichtlichen Schulabschluss gemacht haben.

Abb. 3: Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs nach der erwarteten Abschlussqualifikation der Befragten differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht



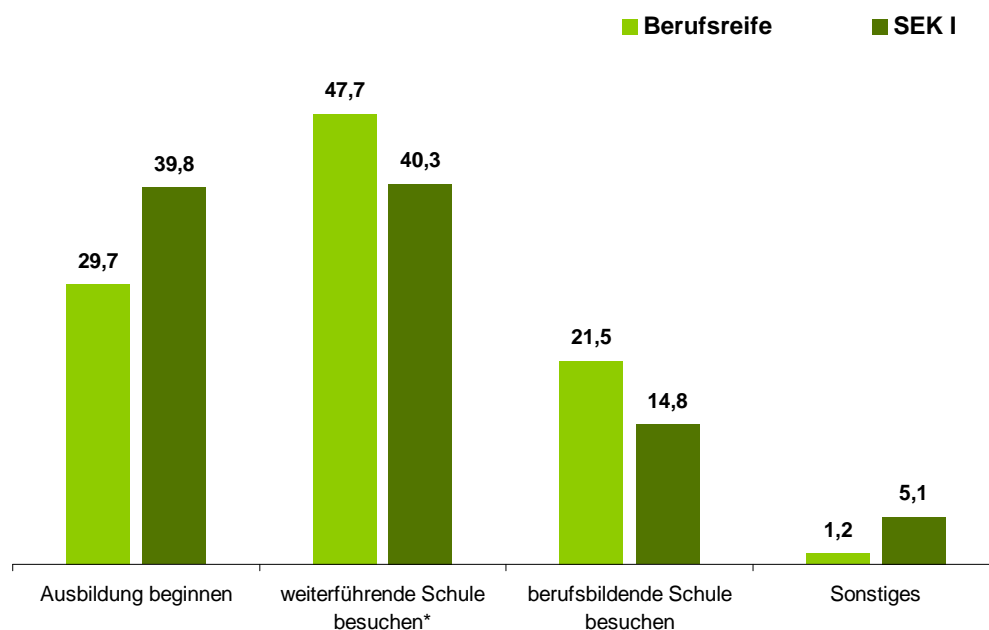
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

3.2 „Nach Abschluss des laufenden Schuljahres würde ich am liebsten...“

Unter der hypothetischen Voraussetzung, dass alle vorgegebenen Möglichkeiten offen stünden, steht der Wunsch nach der Fortsetzung der schulischen Weiterbildung eindeutig an der Spitze der Nennungen. Rund 43 % der Befragten würden diesen Weg präferieren. Nur

für gut ein Drittel der 430 befragten Neunt- und Zehntklässler stellt zum Befragungszeitraum Mai 2014 eine berufliche Ausbildung die Wunschvorstellung dar (Abb. 4).

Abb. 4: „Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“ (Nennungen in %; inkl. IGS)



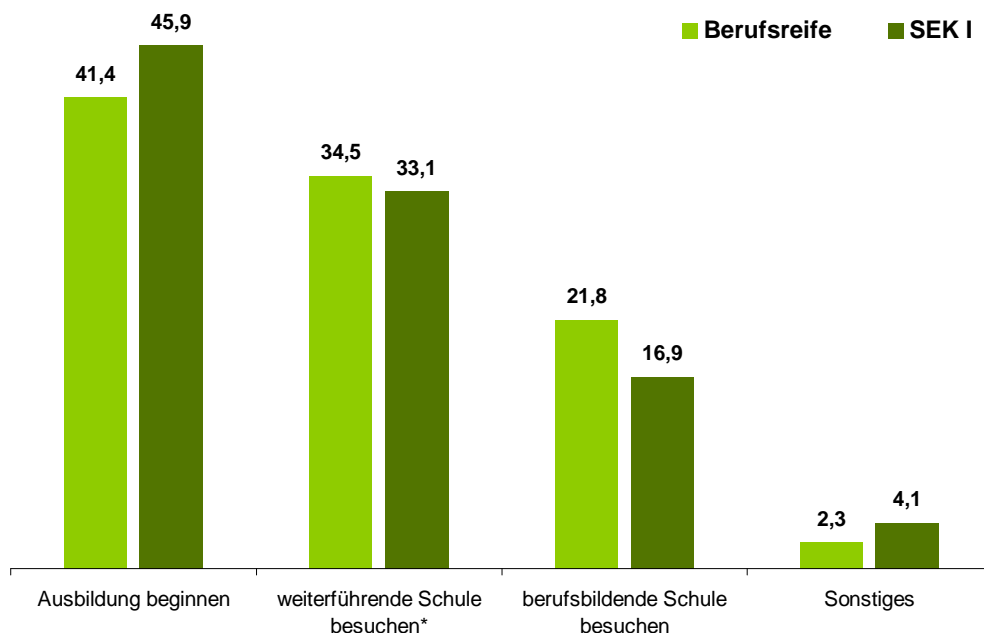
* incl. "auf jetziger Schule bleiben"

Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

An dieser Stelle ist eine differenzierte Betrachtung nach der jeweiligen Schulform, die die Befragten derzeit besuchen, zwingend geboten. Unter der Antwortvorgabe „eine weiterführende Schule besuchen“ wird auch die Option „auf meiner jetzigen Schule bleiben“ subsumiert. Hierin hebt sich die IGS, deren gymnasiale Oberstufe seit einigen Jahren voll ausgebaut und etabliert ist, deutlich von den drei teilnehmenden Realschulen plus ab. Nur 20 % der befragten Jugendlichen der neunten und zehnten Klassenstufe an der Integrierten Gesamtschule würden am liebsten nach Ende des Schuljahres eine berufliche Ausbildung beginnen. Für 60 % steht dagegen die Fortsetzung des Schulbesuchs an einer weiterführenden bzw. der jetzigen Schule an der Spitze der Wunschliste.

Ganz anders sieht dementsprechend die Häufigkeitsverteilung unter den Befragten an den Realschulen plus aus (Abb. 5). Hier sind die Präferenzen eindeutig in Richtung berufliche Ausbildung verschoben. Von den Schülerinnen und Schülern, die am Ende des Schuljahres die Berufsreife erworben haben werden, würden 41,4 %, von den Absolventen mit SEK O sogar 45,9 % am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen. Rund ein Drittel der befragten Realschüler würde gerne auf eine weiterführende Schule wechseln, um hier die Hochschulreife in Angriff zu nehmen. Die berufsbildenden Schulen stehen sowohl bei den Befragten mit Berufsreife (21,8 %) als auch mit SEK I (16,9 %) dagegen nicht so hoch im Kurs.

Abb. 5: „Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“ (Nennungen in %; nur Schülerinnen und Schüler an den Realschulen plus)



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

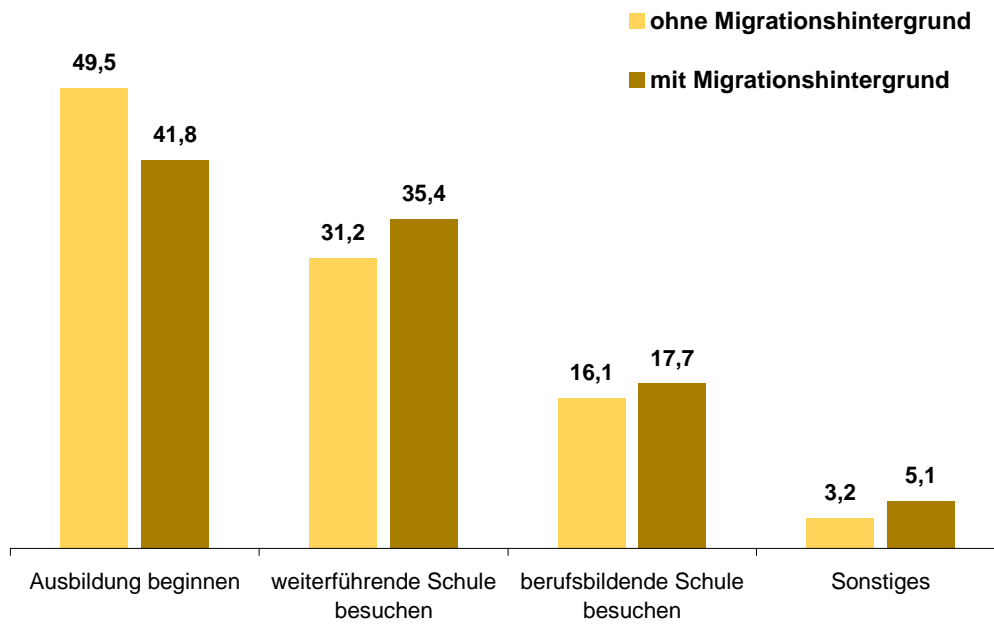
Wie stark unterscheiden sich die Wunschvorstellungen der Schülerinnen und Schüler in Abhängigkeit vom Kriterium des Migrationshintergrundes? Um den störenden Einfluss unterschiedlicher Schulabschlüsse und Schulformen zur Beantwortung dieser Frage auszuschalten, wird in den nachfolgenden Abbildung weiter differenziert: Zunächst wird nur das Wunschprofil der Befragten mit angestrebter Berufsreife (i.d.R. die teilnehmenden Neuntklässler) in Abhängigkeit vom Kriterium des Migrationshintergrundes dargestellt – für die Gesamtheit aller teilnehmenden Schulen und anschließend nur für die Befragten an den drei Realschulen plus (Abb. 6 und 7). Eine analoge Differenzierung erfolgt für die Befragten, die das laufende Schuljahr voraussichtlich mit dem Sekundarabschluss I abschließen (Abb. 8 und 9).

(I) Befragte mit Abschluss Berufsreife

Wie bereits in den Vorjahren äußern die Befragten mit ausländischen Wurzeln wesentlich häufiger eine Präferenz für den weiteren

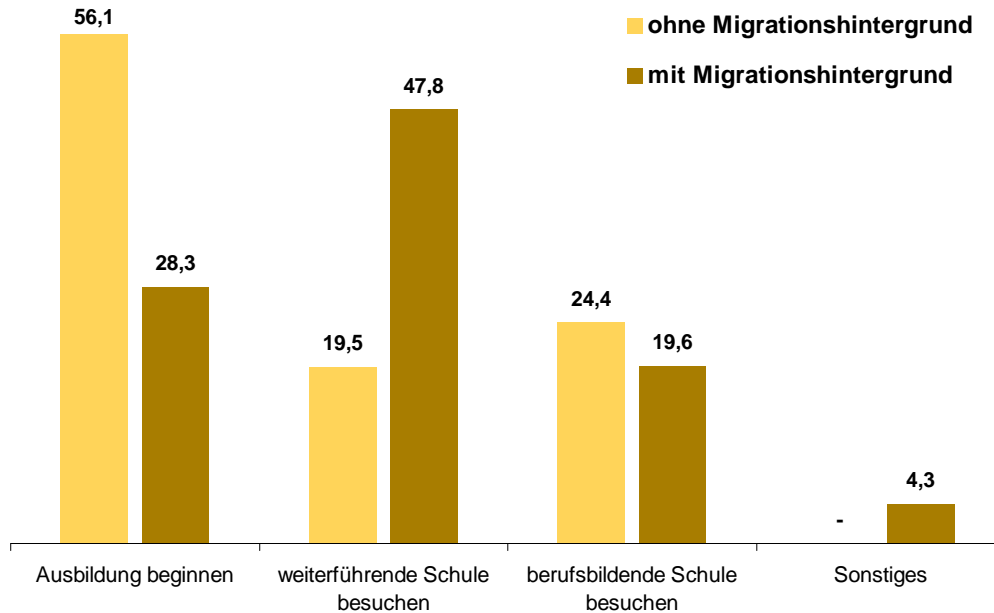
Schulbesuch gegenüber einer beruflichen Ausbildung als dies in der Vergleichsgruppe der Befragten ohne Migrationshintergrund der Fall ist (Abb. 6). Besonders groß ist die Diskrepanz an den Realschulen plus. Hier geben 56 % der Befragten ohne Migrationshintergrund an, dass sie – wenn ihnen alle möglichen Optionen offen stünden – nach Abschluss des Schuljahres am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen würden. Unter den Befragten mit ausländischen Wurzeln ist die Quote gerade einmal halb so groß. Hier liegt die eindeutige Präferenz bei der schulischen Weiterbildung, vorzugsweise an einer allgemeinbildenden Schule. Fast jeder zweite Befragte in dieser Gruppe wünscht sich eine höhere schulische Qualifikation durch den Besuch einer weiterführenden Schule im allgemeinbildenden Bereich. Dies geben aber nicht einmal 20 % der an den Realschulen plus befragten Neuntklässler ohne ausländische Wurzeln an.

**Abb. 6: „Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“
(Prozentuale Anteile; Personenkreis: Absolventen mit Abschluss Berufsreife incl. IGS)**



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

**Abb. 7: „Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“
(Prozentuale Anteile; Personenkreis: Absolventen mit Abschluss Berufsreife an den Realschulen plus)**



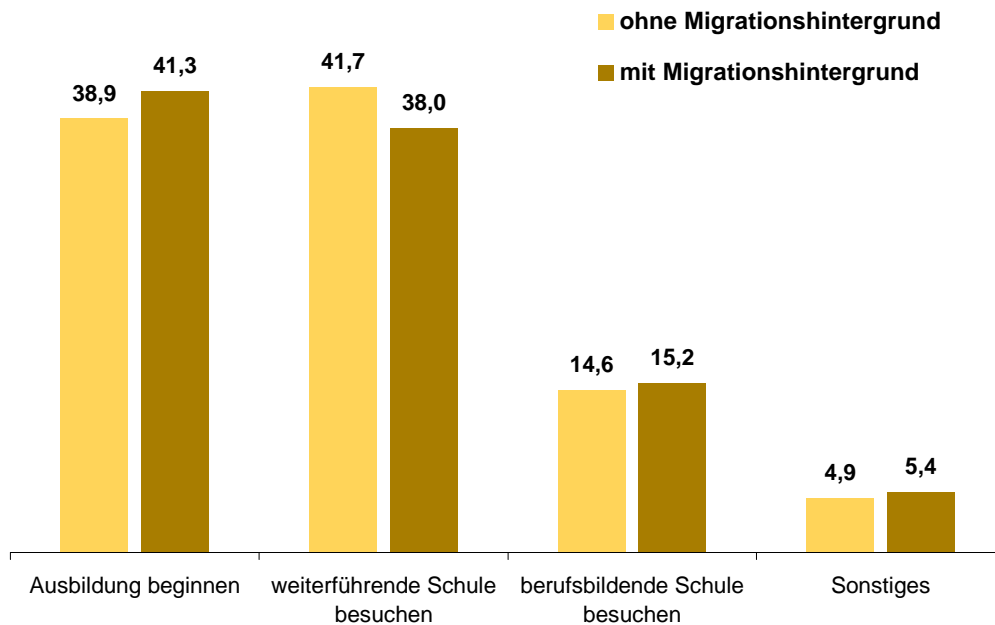
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

(II) Befragte mit Abschluss SEK I

Bei den befragten Zehntklässlern, die am Ende des Schuljahres den qualifizierten Abschluss der Sekundarstufe I anstreben, ist der Migrationshintergrund ein weitaus weniger wichtiges statistisch diskriminierendes Merkmal. Betrachtet man die Gesamtheit aller teilnehmenden Schulen (Abb. 8), so ist festzuhalten, dass der Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung sowohl bei den Migranten als auch bei den Befragten ohne ausländische Wurzeln mit jeweils ca. 40 % ungefähr die gleiche Nennungshäufigkeit aufweist wie der Besuch einer weiterführenden allgemeinbildenden Schule. Erwartungsgemäß ist das Profil nach Aus-

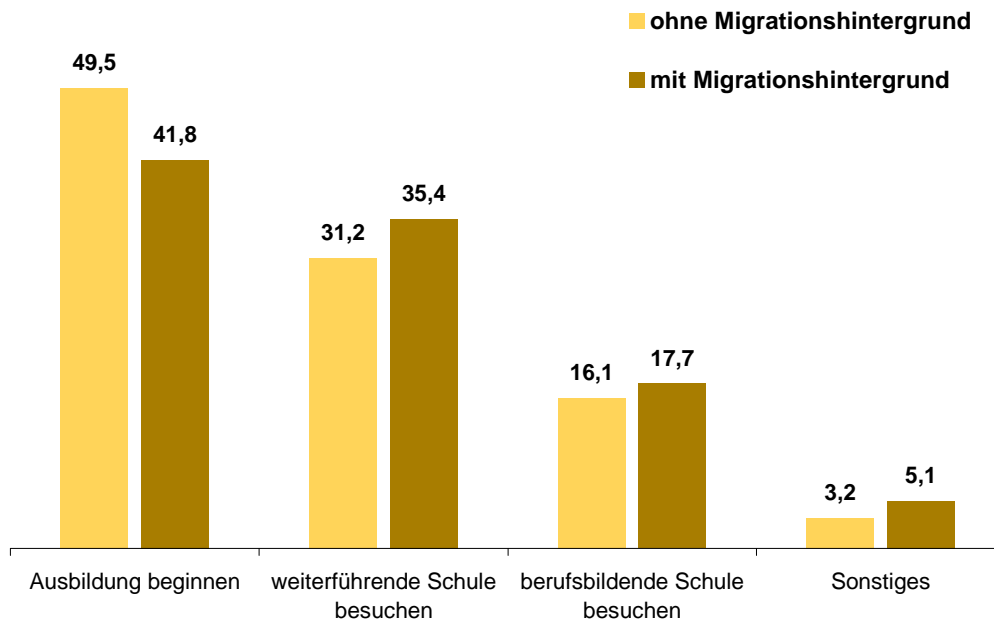
schluss der IGS stärker in Richtung berufliche Ausbildung verschoben (Abb. 9). Auch der differenzierende Einfluss des Migrationshintergrundes auf die Präferenzen der Befragten ist an den Realschulen größer als an der IGS. Fast 50 % der Befragten ohne ausländische Wurzeln, die am Ende des laufenden Schuljahres den Abschluss der SEK I auf einer Realschule anstreben, geben als Wunsch die berufliche Ausbildung an. In der Vergleichsgruppe der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund liegt der Anteil nur bei 41,8 %.

Abb. 8: „Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“ (Prozentuale Anteile; Personenkreis: Absolventen mit Abschluss SEK I, inkl. IGS)



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Abb. 9: „Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“ (Prozentuale Anteile; Personenkreis: Absolventen mit Abschluss SEK I an den Realschulen plus)



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Wie sind die Ergebnisse des aktuellen Erhebungsjahres in die bislang vorliegende siebenjährige Zeitreihe einzuordnen? Gegenstand dieser Fragestellung ist weniger die zeitliche Veränderung absoluter Quoten, z.B. des Anteils der Befragten, die eine berufliche Ausbildung der Fortsetzung der Schullaufbahn vorziehen würden, als vielmehr das Ausmaß und die Veränderung der Unterschiedlichkeit der Präferenzen in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund. Auskunft darüber gibt die Abbildung 10, die die Veränderung der Disparität bezüglich der Präferenz einer beruflichen Ausbildung über die Zeitachse dokumentiert. In der Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit Abschluss Berufsreife gaben in der aktuellen Erhebung 22,5 % der Befragten mit ausländischen Wurzeln die berufliche Ausbildung als ihren „eigentlichen“ Wunsch an (vgl. Abb. 6). Unter den Befragten ohne Migrationshintergrund steht die berufliche Ausbildung mit einem Anteil von 35,9 % deutlich höher im Kurs. Das aus diesen beiden Vergleichsquoten zu berechnende Disparitätsmaß (zur Berechnung s. Kap. 2.1) liegt mit einem Wert von –

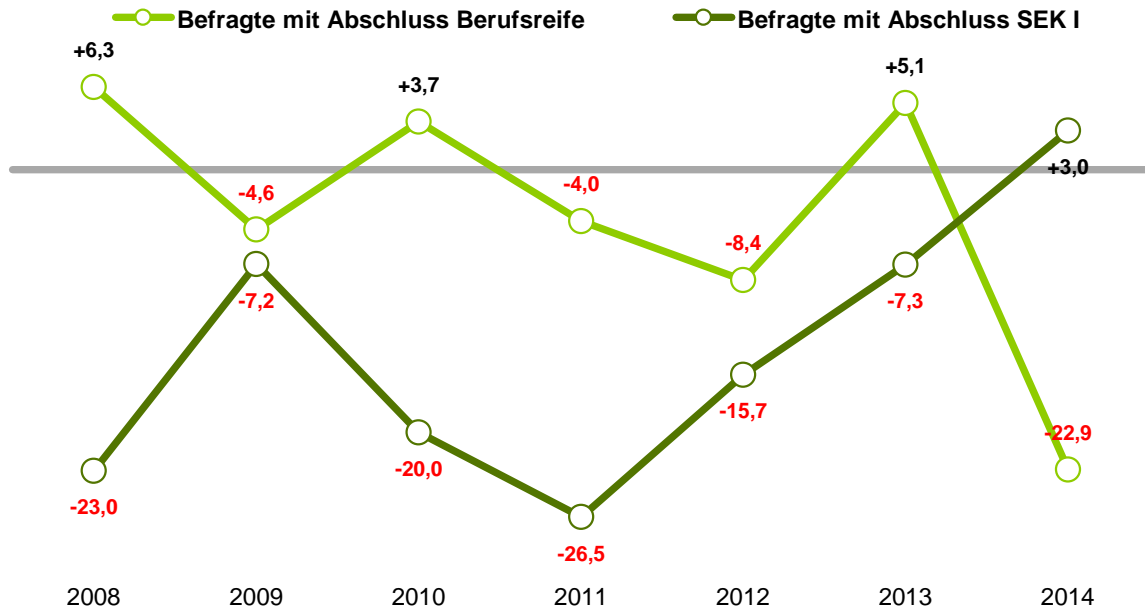
22,9 deutlich im negativen Bereich. Damit weicht 2014 markant von den Vorjahren ab. Zwischen 2008 und 2013 weist das Disparitätsmaß nur relative niedrige Beträge zwischen |3,7| und |8,4| mit von Jahr zu Jahr wechselnden Vorzeichen auf. Bislang gab es also keine systematischen Unterschiede bezüglich der Präferenz einer beruflichen Ausbildung in Abhängigkeit vom Kriterium des Migrationshintergrundes. Das diesjährige Ergebnis kann zum jetzigen Zeitpunkt nur als ein nicht erklärbarer Ausreißer aus dieser Zeitreihe interpretiert werden.

Ganz anders stellt sich der Zeitreihenverlauf des Disparitätsmaßes in der Gruppe der Befragten, die zum Ende des jeweiligen Schuljahres den Abschluss der Sekundarstufe I anstreben, dar. In allen bisherigen Erhebungsjahren war das Vorzeichen negativ – die Präferenz für eine berufliche Ausbildung war bei den Zehntklässlern ohne ausländische Wurzeln bisher also immer und z.T. deutlich stärker ausgeprägt. Seit dem Jahr 2011 hat sich die Schere jedoch Jahr für Jahr mehr geschlossen bis schließlich im aktuellen Erhe-

bungsjahr die Quote der Ausbildungswilligen unter den Befragten mit ausländischen Wurzeln mit 41,3 % erstmals über dem Anteil in

der Vergleichsgruppe von 38,5 % (Abb. 8) liegt.

Abb. 10: Zeitliche Entwicklung der Disparität zwischen den Absolventen mit und ohne Migrationshintergrund: Anteil der Befragten mit dem Wunsch „berufliche Ausbildung“ differenziert nach Schulabschluss



* negativer Wert des Disparitätsmaßes bedeutet, dass der Anteil der Befragten, mit dem Wunsch eine Ausbildung zu beginnen, bei Migranten niedriger ist als bei Nicht-Migranten. Je größer der Betrag des Disparitätsmaßes, desto größer der Unterschied

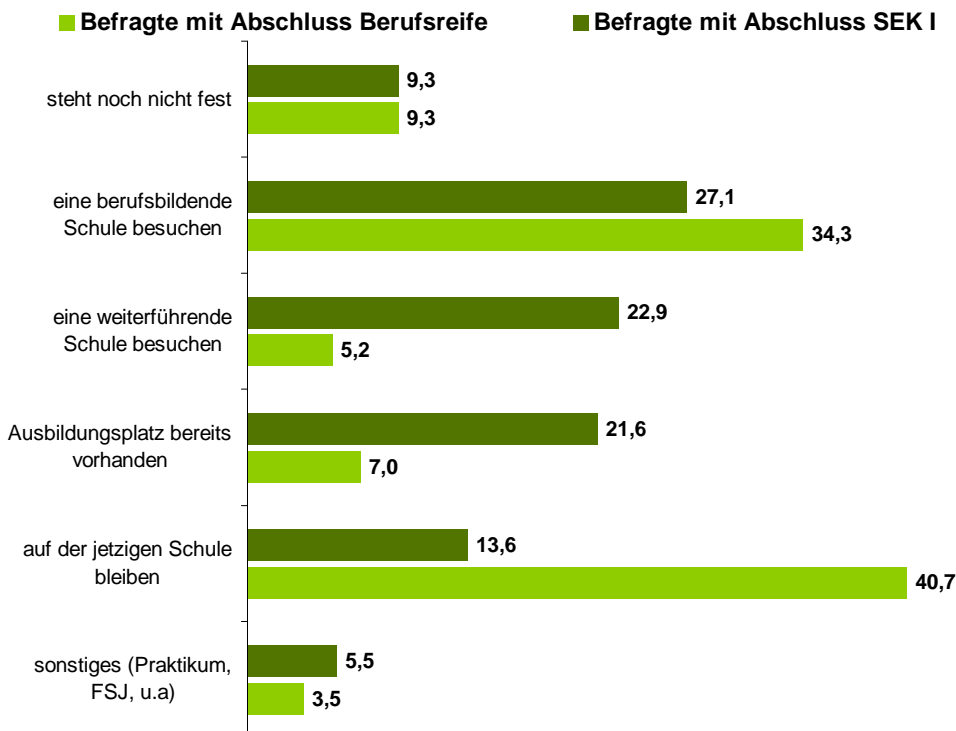
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

3.3 „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich...“

Nach den eigentlichen Wünschen der Neunt- und Zehntklässler werden im nächsten Themenblock die sich am Ende des Schuljahres konkret abzeichnenden Pläne und Perspektiven „für die Zeit danach“ abgefragt. Auch hier ist es erforderlich, neben dem Gesamtergebnis (Abb. 11) das Antwortenspektrum der Befragten an den drei Realschulen plus separat auszuweisen (Abb. 12). Bei nicht einmal jedem zehnten Befragten stand das weitere Vorgehen zwei Monate vor Ende des Schuljahres noch nicht fest. Insbesondere bei den Befragten mit dem Abschluss der Berufsreife weichen Wunsch und Wirklichkeit weit voneinander ab. Gaben über 40 % der Realschülerinnen und -schüler eine berufliche Ausbildung

als ihren eigentlichen Wunsch an, so hatten nur 11,5 % bereits im Mai einen Ausbildungsplatz sicher (Abb. 12). Der weit überwiegende Teil der an Realschulen plus Befragten mit Berufsreife wird dagegen im kommenden Jahr eine berufsbildende Schule (→ Berufsfachschule I) besuchen. Als Wunsch äußerten dies gerade einmal halb so viele. Fast ein Viertel der Befragten wird an der jetzigen Realschule plus bleiben, um das zehnte Schuljahr anzugehen. Nimmt man die IGS mit hinzu (Abb. 11) so liegt der Anteil der aktuellen Neuntklässler, die an der jetzigen Schule bleiben und dort im nächsten Jahr den Sekundarabschluss I anstreben werden, bei über 40 %.

Abb. 11: „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich“ – konkrete Vorhaben der Befragten Absolventen differenziert nach erwartetem Schulabschluss (prozentuale Anteile; inkl. IGS)

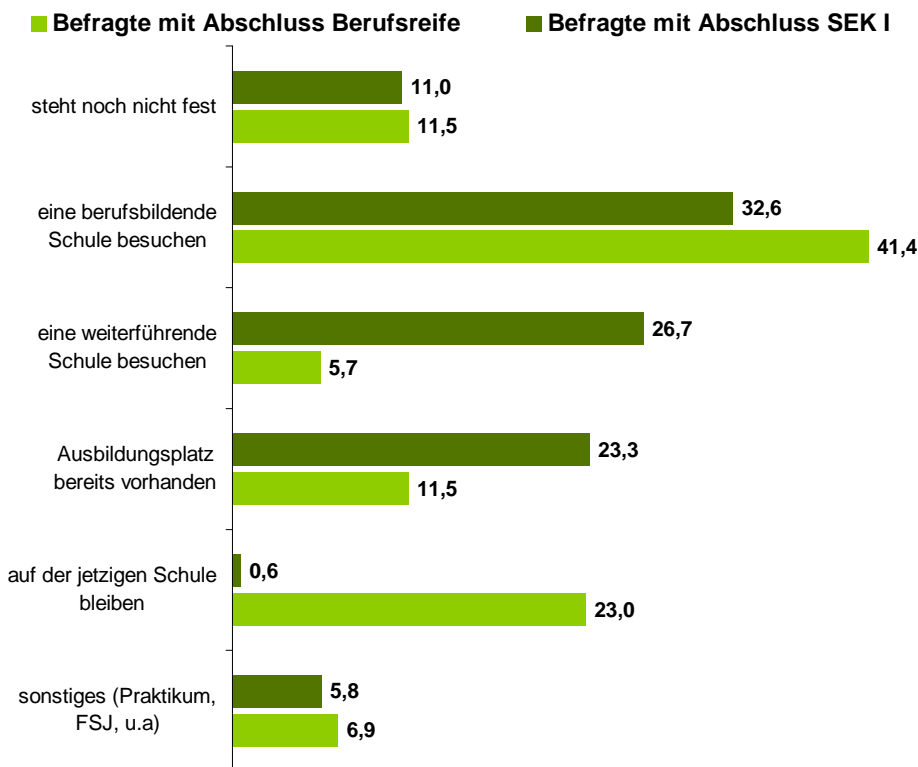


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Ganz anders sehen die konkreten Pläne und deren Abweichung zu den eigentlichen Präferenzen bei den befragten Zehntklässlern aus. Von den Realschülern geben immerhin 23,3 % an, bereits einen Ausbildungsplatz zu haben (Abb. 12). Damit liegen Wunsch (33,1 % geben die berufliche Ausbildung als ihren eigentlichen Wunsch an) und Wirklichkeit deutlich näher zusammen als dies bei den Befragten mit dem

Abschluss der Berufsreife der Fall ist. Ein Drittel der Zehntklässler an den Realschulen plus wird aber zu einer berufsbildenden Schule wechseln. Nimmt man die IGS dazu, so werden 36,5 % aller befragten Zehntklässler im kommenden Schuljahr die Oberstufe einer allgemeinbildenden Schule besuchen.

Abb. 12: „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – konkrete Vorhaben der Befragten Absolventen differenziert nach erwartetem Schulabschluss – nur Realschulen plus (prozentuale Anteile)

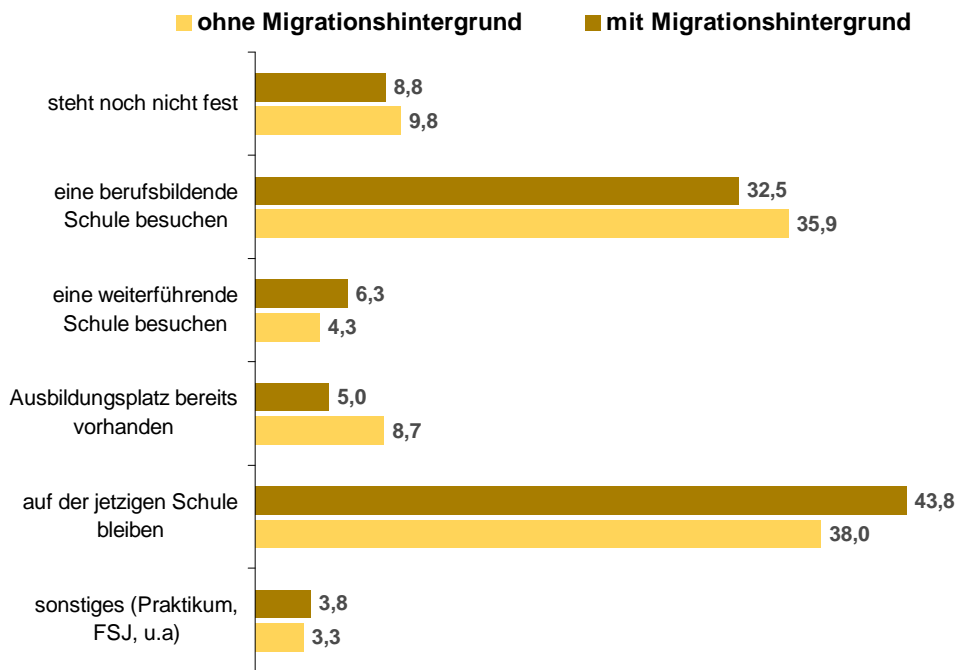


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Die Abbildungen 13 und 14 differenzieren die konkreten Vorhaben der Befragten mit Berufsschulreife für die Zeit nach Schuljahresende in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund. Die Unterschiede sind hier nur graduell: Der Anteil der Befragten, die bereits einen Ausbildungsplatz haben, liegt bei beiden Vergleichsgruppen unter 10 %. Fast 44 % der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund werden in die zehnte Klassenstufe ihrer aktuellen Schule wechseln. Unter den Befragten ohne ausländische Wurzeln liegt die Quote nur geringfügig darunter. Deutlich stärker fallen die migrationsspezifischen Unterschiede bei der Fokussierung auf die konkreten Vorhaben der

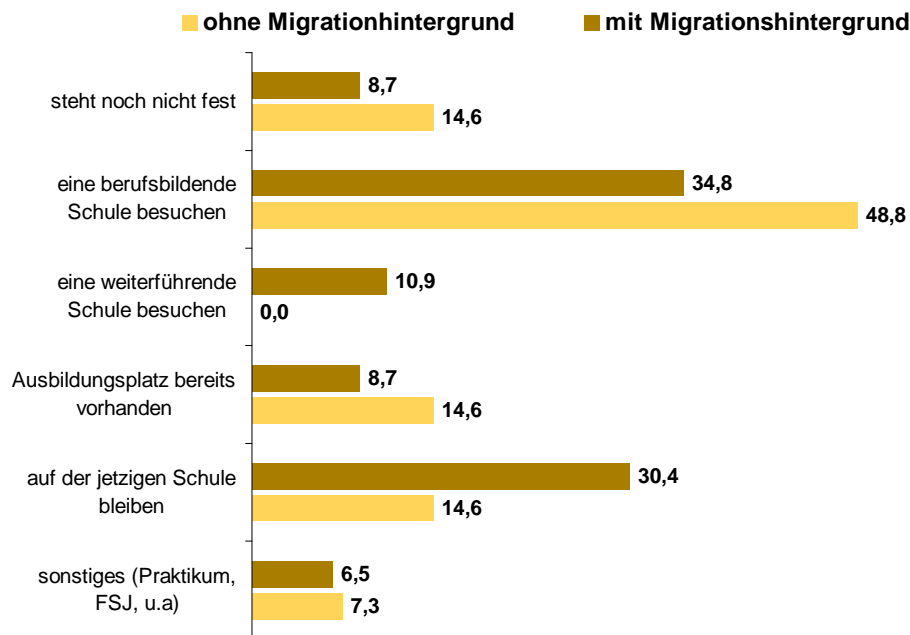
Neuntklässler an den Realschulen plus aus (Abb. 14). Während von den Befragten ohne Migrationshintergrund nur knapp 15 % an ihrer jetzigen Realschule bleiben werden, liegt die entsprechende Quote unter den Migranten bei über 30 %. Umgekehrt stellt sich das Größenverhältnis der Übergangsquoten auf eine berufsbildende Schule dar. Fast jeder zweite Neuntklässler ohne Migrationshintergrund wird im kommenden Jahr von der Realschule plus auf eine solche Schule wechseln. Von den befragten Migranten werden nur gut 35 % diesen Wechsel vollziehen.

Abb. 13: „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Prozentuale Anteile; Personenkreis: Schulabsolventen mit Berufsreife, inkl. IGS)



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Abb. 14: „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Prozentuale Anteile; Personenkreis: Schulabsolventen mit Berufsreife – nur Realschulen plus)

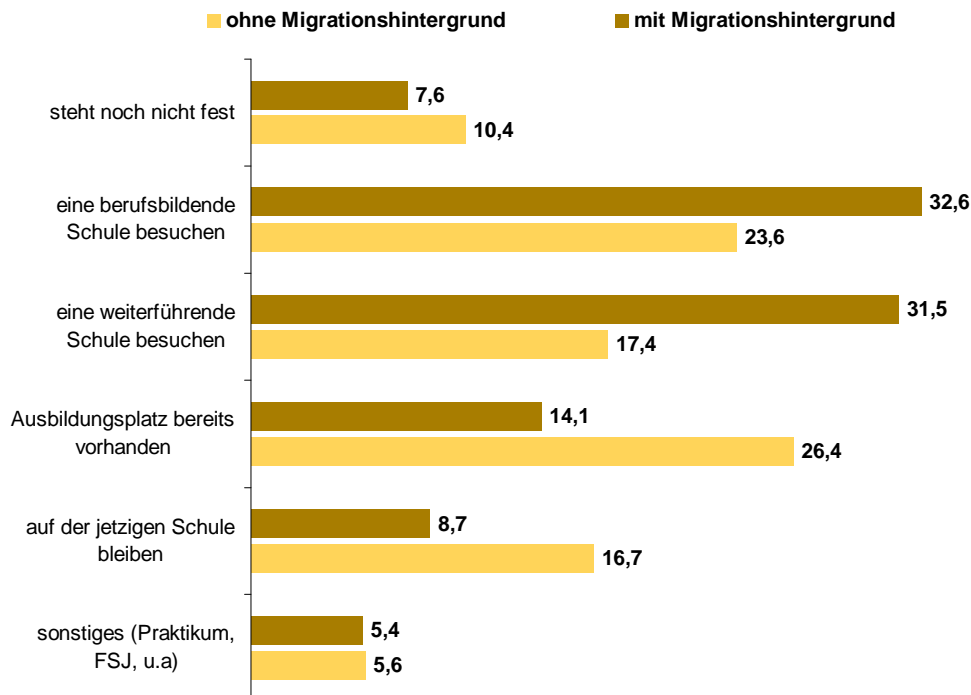


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Auch bei den Befragten mit Abschluss SEK I weichen die konkreten Vorhaben der beiden Vergleichsgruppen deutlich voneinander ab (Abb. 15 und 16). Über 70 % der befragten Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln streben im kommenden Schuljahr einen höheren Schulabschluss an – rund 47 % an einer allgemeinbildenden Schule (incl. IGS in Abb. 15: „auf der jetzigen Schule bleiben“). Ein Viertel der Befragten wird auf eine berufsbildende Schule wechseln. Auch für die meisten SEK I-Absolventen ohne Migrationshintergrund geht es im nächsten Jahr primär mit der schulischen Ausbildung weiter. Die Quote ist mit knapp 58 % allerdings deutlich niedriger als in der Vergleichsgruppe. Dementsprechend gehen auch die Anteile der Befragten, die bereits einen beruflichen Ausbildungsplatz hatten, in Abhängigkeit davon, ob ein Migrationshintergrund besteht oder nicht, weit auseinander.

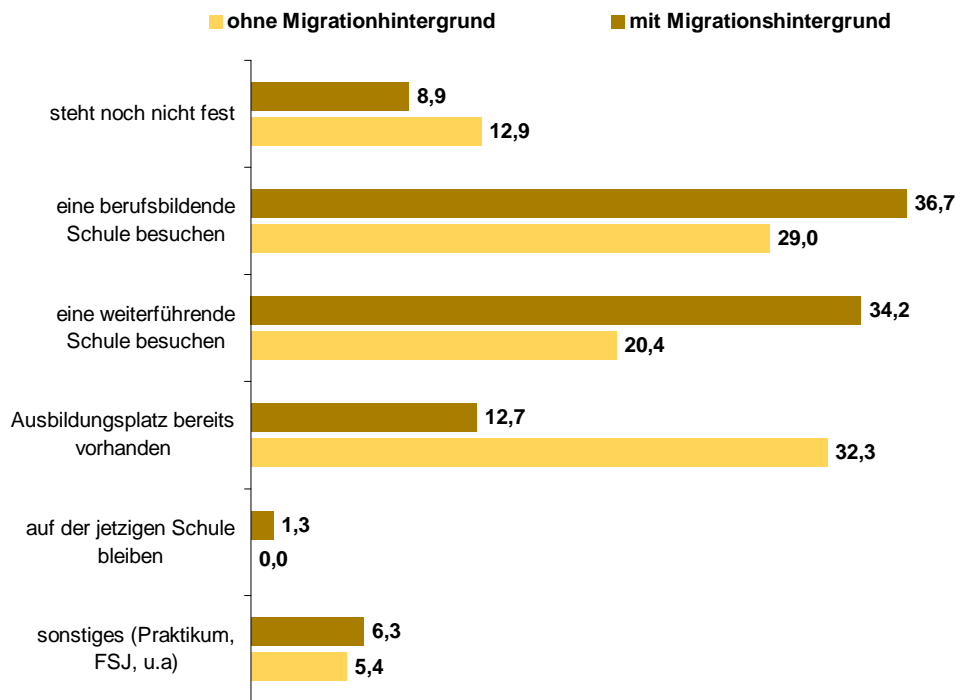
Während dies auf weniger als 15 % der Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln zutrif, hatte jeder vierte Befragte der Vergleichsgruppe bereits „seinen“ bzw. „ihren“ Ausbildungsplatz. Beschränkt man den Blick auf die drei Realschulen plus (Abb. 16), so sind die Unterschiede noch wesentlich größer. Hier hatte fast jeder dritte Befragte ohne ausländische Wurzeln zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz sicher. Aus der Gruppe der Befragten mit Migrationshintergrund traf dies nur auf jeden achten zu. Demzufolge werden über 72 % der Migranten, die zum Ende des Schuljahres die Sekundarstufe I abschließen, auch im nächsten Jahr die schulische Laufbahn fortsetzen – bei den Zehntklässlern der Realschulen plus ohne Migrationshintergrund liegt die Quote unter 50 %.

Abb. 15: „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich“ – konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Prozentuale Anteile; Personenkreis: Schulabsolventen mit Abschluss SEK I; inkl. IGS)



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Abb. 16: „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Personenkreis: Schulabsolventen mit Abschluss SEK I; nur Realschulen plus)

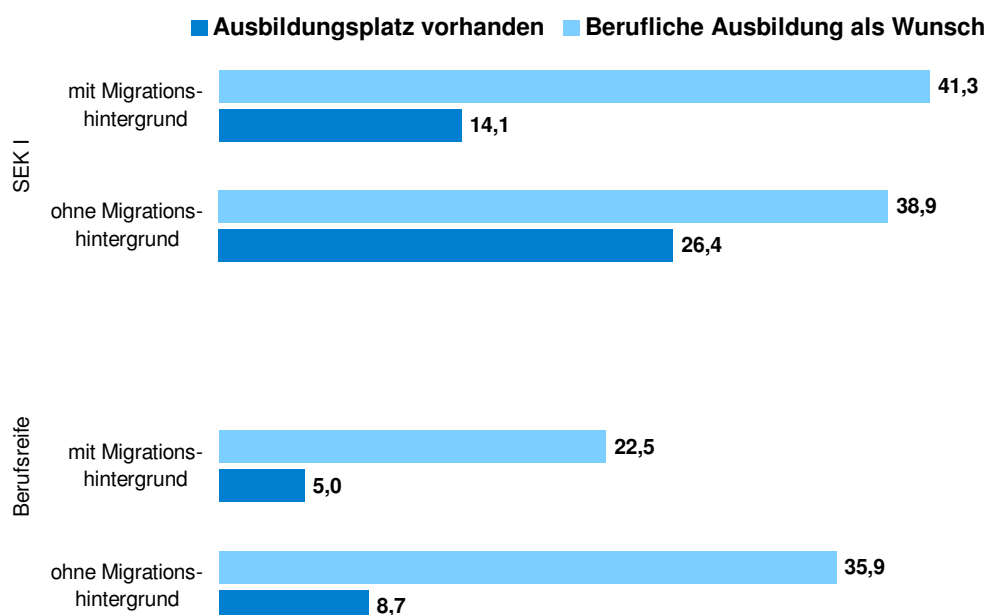


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Die Abbildung 17 zeigt in einer Übersicht die Unterschiede hinsichtlich der Anteile der Befragten, die als ihren eigentlichen Wunsch für die Zeit nach Ende des Schuljahres die berufliche Ausbildung nannten, und der Anteile derer, die zum Befragungszeitpunkt tatsächlich schon einen Ausbildungsplatz hatten. Unter allen 430 Befragten wurde die berufliche Ausbildung von 34,2 % als Wunsch genannt, der Anteil der Befragten mit Ausbildungsplatz lag aber nur bei 15,1 %. Die Grafik dokumentiert, dass sowohl die Qualifikation des Schulab-

schlusses als auch das Kriterium des Migrationshintergrundes einen großen Einfluss auf das Ausmaß der Abweichung von Wunsch und Wirklichkeit zum Befragungszeitpunkt haben. Die im gegebenen Kontext besonders interessierende Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund ist bei den Zehntklässlern wesentlich stärker ausgeprägt als bei den Schülerinnen und Schülern, die das Schuljahr mit der Berufsreife abschließen werden.

Abb. 17: Wunsch und Wirklichkeit – Prozentuale Anteile der Befragten mit Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung im Vergleich zum Anteil der Befragten mit einem Ausbildungsplatz (inkl. IGS)



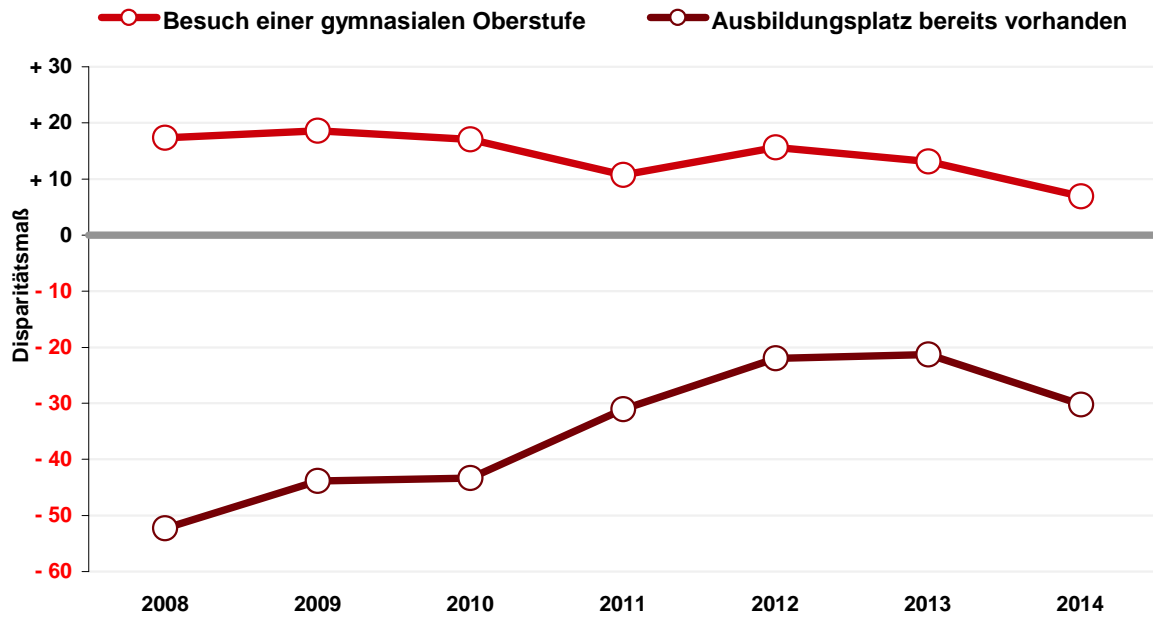
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

In allen sieben bisherigen Erhebungsjahren unterscheiden sich die konkreten Vorhaben von Absolventen mit und ohne ausländische Wurzeln bei jeweils gleichwertigem Bildungsabschluss deutlich voneinander. Migranten wechseln nach dem erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I wesentlich häufiger in eine gymnasiale Oberstufe einer allgemein- oder berufsbildenden Schule, um ihren schulischen Abschluss zu verbessern und damit auch die (späteren) Chancen der Integration in den Arbeitsmarkt zu erhöhen. Wie die Abbildung 18 dokumentiert, ist die diesbezügliche Disparität zwischen den beiden Vergleichsgruppen in den letzten Jahren jedoch leicht zurückgegangen. Der Disparitätswert von + 6,9 für das aktuelle Erhebungsjahr berechnet sich aus „Übergangsquoten“ in eine gymnasiale Oberstufe, die bei den Absolventen mit SEK I Abschluss und Migrationshintergrund bei 47,8 %, in der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund jedoch nur bei 41,7 % liegen.

Ein umgekehrtes Vorzeichen hat die Disparität bei den Ausbildungsplatzquoten, definiert als Anteil der Befragten, die zum Erhebungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz hatten. Der deutliche Trend der Annäherung der Aus-

bildungsquoten von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund hat sich im Berichtsjahr nicht fortgesetzt. 2008 lag das Disparitätsmaß bei einem Wert von - 52,3 (Ausbildungsquoten von 11,3 % bei Migranten bzw. 36,0 % in der Vergleichsgruppe). Nach einer sukzessiven Annäherung bis auf einen Wert von - 21,3 im Vorjahr geht die Schere im aktuellen Jahr wieder weiter auseinander. Da sich die Ausbildungsquote bei den Befragten ohne ausländische Wurzel mit einem Wert von 26,4 % auf dem Niveau der Vorjahre hält, während der Anteil der Zehntklässler mit Migrationshintergrund, die bereits einen Ausbildungsplatz haben, deutlich unter den Vorjahreswert gesunken ist, steigt das Disparitätsmaß 2014 wieder auf - 30,3 vom Betrag her an.

Abb. 18: Vorhaben der Befragten nach Abschluss des Schuljahres – Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund (Personenkreis: Schulabsolventen mit Abschluss SEK I)



negativer (positiver) Wert des Disparitätsmaßes bedeutet, dass der Anteil der Befragten bei Migranten niedriger (höher) ist als bei Nicht-Migranten. Je größer der Betrag des Disparitätsmaßes, desto größer der Unterschied

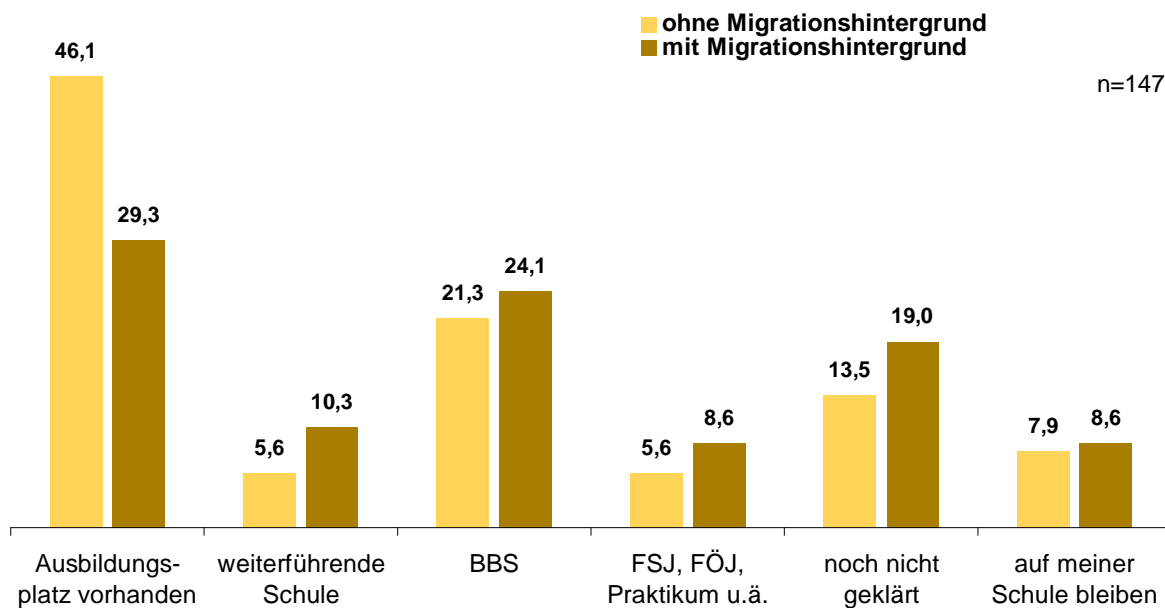
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

3.4 Die konkreten Vorhaben von Absolventen mit dem Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung

In den nachfolgenden Ausführungen geht es um die sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden tatsächlichen Vorhaben in der Untergruppe derjenigen Absolventen, die „am liebsten“ eine berufliche Ausbildung nach Abschluss des Schuljahres beginnen würden.

Da sich dadurch die Datenbasis von 430 auf 147 Fragebögen reduziert, sind die statistischen Auswertungen – insbesondere in der Differenzierung nach Migrationshintergrund und nach erwartetem Schulabschluss – von eingeschränkter Belastbarkeit.

Abb. 19: Tatsächliche Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres bei eigentlicher Präferenz einer beruflichen Ausbildung in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund (Prozentuale Anteile)

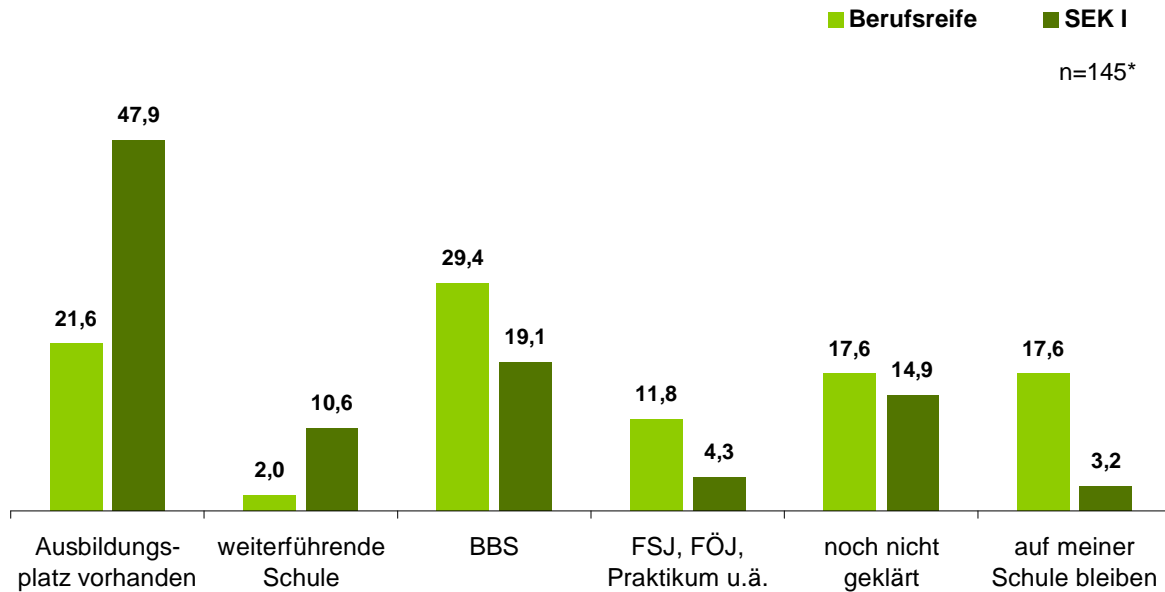


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Wie die Abbildung 19 zeigt, variiert das tatsächlich absehbare Vorhaben in der Gruppe, die sich bei freier Wahl eine berufliche Ausbildung wünscht, durchaus erkennbar in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund. Insgesamt bestand nur für knapp 40 % der betroffenen Jugendlichen zum Befragungszeitpunkt eine Übereinstimmung von Wunsch und Wirklichkeit: Sie hatten bereits „ihren“ Ausbildungsplatz. Während diese Aussage aber auf 46 % unter den Befragten ohne Migrationshintergrund zutraf, lag die „Erfolgsquote“ bei der Vergleichsgruppe der Migranten ähnlich wie im Vorjahr fast 17 %-Punkte niedriger. Jeder Vierte unter ihnen geht zum Befragungszeitpunkt davon aus, statt der gewünschten beruflichen Ausbildung im kommenden Schuljahr den „Umweg“ über eine berufsbildende Schule

zu gehen. Einen Weg, den die meisten allerdings als „sinnvolle Alternative“ oder „eine Alternative, die ich von vornherein in Betracht gezogen habe“ bezeichnen. Nur für drei der insgesamt 33 Befragten, die mit dem eigentlichen Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung nun davon ausgehen, stattdessen eine berufsbildende Schule zu besuchen, ist der sich jetzt abzeichnende Weg eine „Notlösung“. Einen noch größeren Einfluss als der Migrationshintergrund hat die am Ende des Schuljahres erreichte Qualifikation auf die tatsächlichen Pläne der Absolventen mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung. Wie die Abbildung 20 nachdrücklich belegt, ist der „Mismatch“ bei Absolventen mit angestrebter Berufsreife besonders eklatant.

Abb. 20: Tatsächliche Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres bei eigentlicher Präferenz einer beruflichen Ausbildung in Abhängigkeit vom erwarteten Schulabschluss (Prozentuale Anteile)



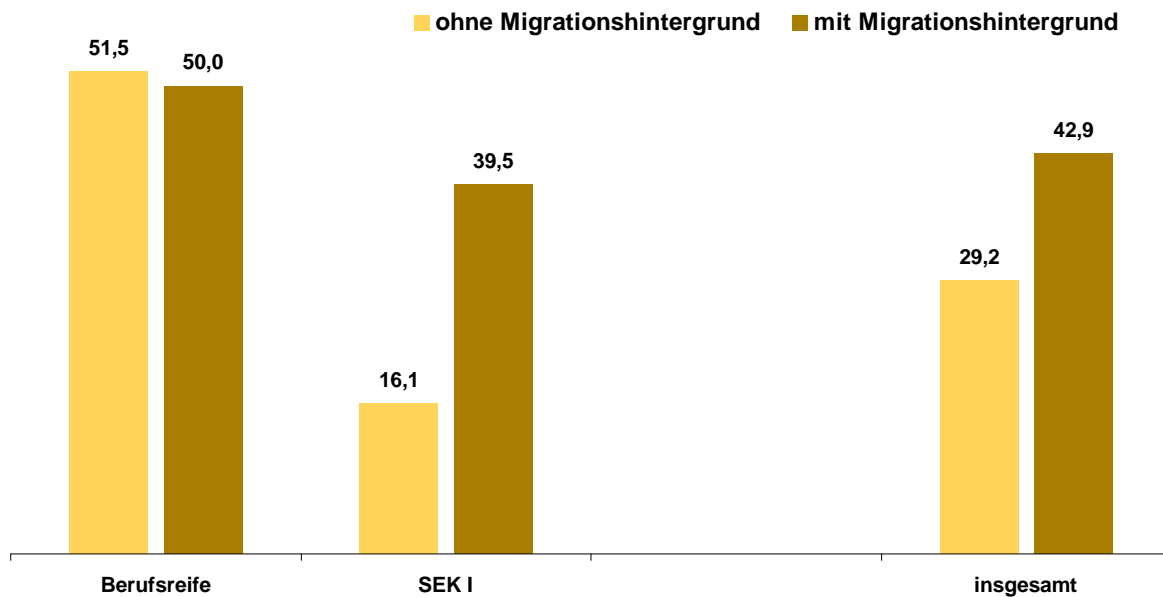
* ohne zwei Befragte, die keine Angabe zum voraussichtlichen Schulabschluss machten

Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Während bei den Absolventen mit Berufsreife nur knapp 22 % ihren Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung zum Befragungszeitpunkt durch die Zusage eines Ausbildungsplatzes realisiert sahen, war dies unter den Absolventen mit SEK I Abschluss bei immerhin fast 48 % bereits der Fall. Dies liegt wenige Prozentpunkte unter den beiden Vorjahreswerten. Demzufolge ist auch im kommenden Schuljahr die BBS für die meisten Absolventen mit Berufsreife die erste Etappe auf dem Weg zum angestrebten Ausbildungsplatz. Fast 40 % aller Befragten mit dem Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung gaben an, sich grundsätzlich noch auf der

Suche nach einem Ausbildungsplatz zu befinden – hierunter auch einige, die bereits einen Ausbildungsplatz hatten. Die Abbildung 21 zeigt, dass der Anteil der noch Suchenden unter den Befragten mit Berufsreife deutlich höher ist als bei den befragten Zehntklässlern. Der Einfluss des Migrationshintergrundes beschränkt sich ausschließlich auf die Teilgruppe der Jugendlichen, die am Ende des Schuljahres den qualifizierten Sekundarabschluss I erreichen werden. Fast 40 % unter den Befragten Zehntklässlern mit Migrationshintergrund, gegenüber 16,1 % in der Vergleichsgruppe, sind noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz.

Abb. 21: „Ich befinde mich noch grundsätzlich auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz“ - Prozentuale Anteile der Zustimmung zur Aussage differenziert nach Migrationshintergrund und erwartetem Schulabschluss



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Erfolgsquoten bei Bewerbungen

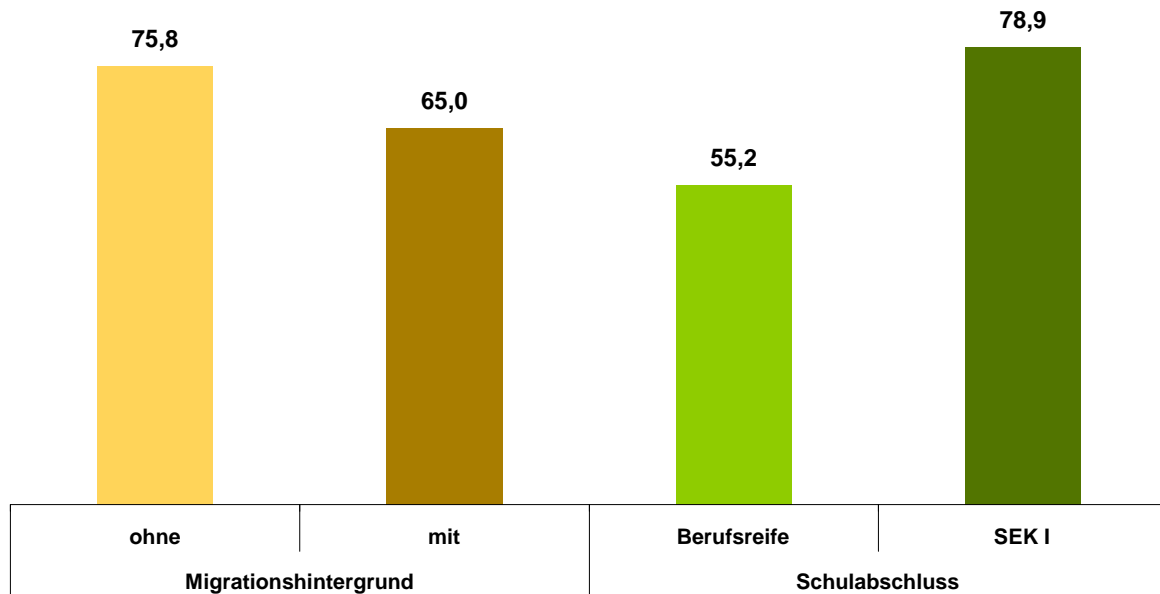
Von den 147 Befragten, die als ihren eigentlichen Wunsch nach Abschluss des Schuljahres die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung angaben, hatten im Befragungszeitraum Mai 2014 rund 80 % mindestens eine Bewerbung geschrieben. Die Bewerberquote unter den Befragten mit Migrationshintergrund liegt mit einem Wert von 79,3 % nur minimal unter diesem Niveau. Allerdings ist die Bewerbungsaktivität bei den eine berufliche Ausbildung anstrebenden Zehntklässlern wesentlich stärker ausgeprägt als bei den Neuntklässlern. Rund zwei Drittel der Befragten, die in diesem Jahr die Berufsreife erwerben und am liebsten danach eine beruflichen Ausbildung beginnen würden, gaben an, bis zum Mai 2014 noch überhaupt keine Bewerbung verschickt zu haben. Auch hierbei spielt der Migrationshintergrund eine eher untergeordnete Rolle. Offensichtlich halten viele der eigentlich ausbildungswilligen potenziellen Schulabgänger mit allgemeiner Berufsreife eine Bewerbung um einen Ausbildungsplatz bzw. für den Ausbildungsplatz ihrer Wahl für aussichtslos und verzichten daher von vorneherein darauf. Die

Befragten mit voraussichtlichem SEK I-Abschluss zeigten diesbezüglich deutlich mehr Aktivität. Fast 90 % der Befragten, die eine berufliche Ausbildung als ihren Wunsch für die Zeit nach Ende des Schuljahres angaben, hatten zum Befragungszeitpunkt bereits mindestens eine Bewerbung eingereicht. Knapp 30 % hatten sogar schon mehr als zehn Bewerbungen geschrieben.

Nach eigenen Angaben haben insgesamt 64 % der Befragten mit Wunsch nach beruflicher Ausbildung eine Berufsberatung wahrgenommen. Diesbezüglich zeigten die befragten Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine deutlich höhere Aktivität. 70,7 % hatten sich bis zum Befragungszeitpunkt bereits beraten lassen – in der Vergleichsgruppe liegt die Quote bei knapp unter 60 %.

Die Abbildungen 22 und 23 zeigen die Erfolgsquoten eingereicherter Bewerbungen in der Differenzierung nach dem Schulabschluss und – aufgrund der Datenlage getrennt davon – nach Migrationshintergrund

Abb. 22: Von den Befragten, die eine Ausbildung beginnen möchten und Bewerbungen abschickten, erhielten ...% Einladungen zu einem Bewerbungsgespräch



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

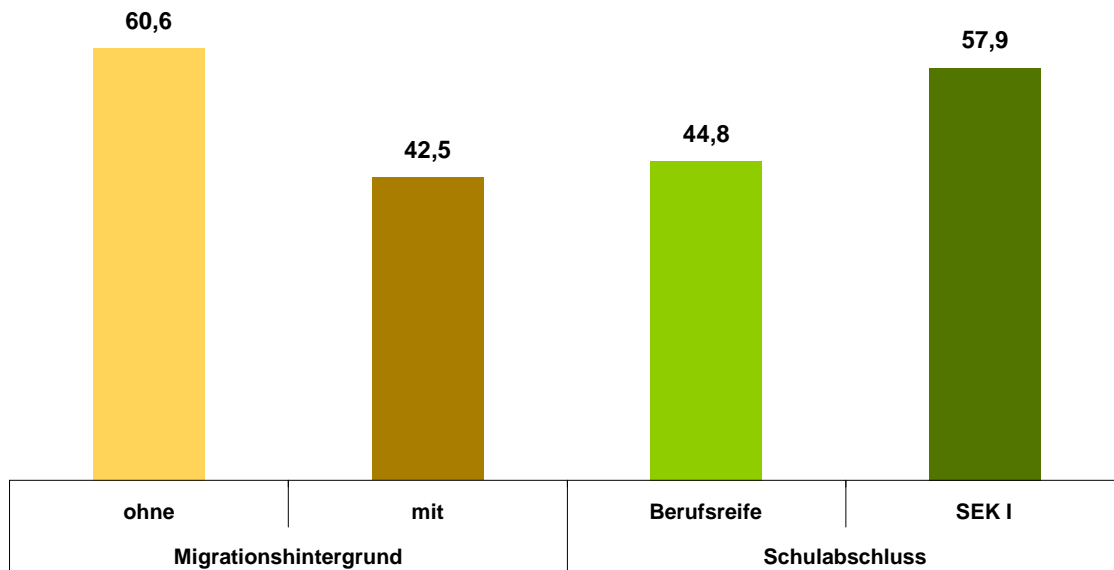
Demnach führten bei 72 % der Abgänger, die mindestens eine Bewerbung abgeschickt hatten, diese bis zum Befragungszeitpunkt bereits zur Einladung zu einem Bewerbungsgespräch. Im Vorjahr war die Erfolgsquote mit ca. 75 % etwas höher. Die Abbildung 22 unterstreicht nochmals den Unterschied in der Bedeutung der Einflussgrößen Migrationshintergrund und Schulabschluss. Während vier von fünf ausbildungswilligen Absolventen mit SEK I bereits die Möglichkeit hatten bzw. haben, sich in einem Bewerbungsgespräch zu präsentieren, liegt die Erfolgsquote unter den Schulabgängern mit Berufsreife nur bei 55,2 % - und damit nochmals 10 %-Punkte unter dem Vorjahreswert.

Auch der Migrationshintergrund scheint, im Gegensatz zum Vorjahr, eine differenzierende Rolle zu spielen. Immerhin liegen mehr als 10 %-Punkte zwischen den Erfolgsquoten der Bewerberinnen und Bewerber ohne (75,8 %) bzw. mit ausländischen Wurzeln (65,0 %). Allerdings dürften hier auch die unterschiedli-

chen Qualifikationsprofile der Befragten beider Vergleichsgruppen einen Beitrag zur Erklärung dieser Differenz leisten (s. Abb. 3).

Mehr als die Hälfte der aktiven Bewerber um einen Ausbildungsplatz hatten im Mai 2014 bereits ein konkretes Angebot vorliegen. Anders als im Vorjahr geht vom Kriterium des Migrationshintergrundes ein stark differenzierender Einfluss auf die Erfolgsquoten aus. Für 60,6 % der aktiven Bewerberinnen und Bewerber ohne ausländische Wurzeln war die Suche nach einem Ausbildungsplatz bereits erfolgreich. Dagegen konnten nur 42,5 % der Befragten mit Migrationshintergrund von einem Ausbildungsplatzangebot berichten.

Abb. 23: Von den Befragten, die eine Ausbildung beginnen möchten und Bewerbungen abschickten, erhielten ...% einen Ausbildungsplatzangebot



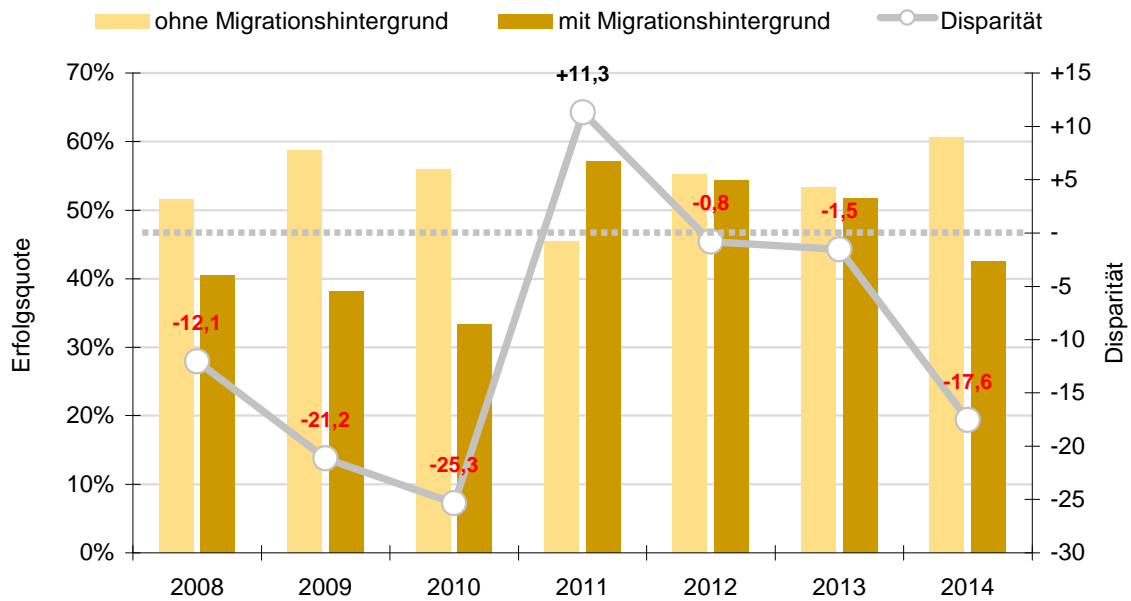
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Abschließend zu diesem Thema folgt der Blick auf die zeitliche Entwicklung der Disparität der Erfolgsquoten von aktiven Bewerbern um einen Ausbildungsplatz in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund. Die Abbildung 24 dokumentiert, dass ein negativer Einfluss des Migrationshintergrundes auf die Chancengleichheit bei der aktiven Suche nach einem Ausbildungsplatz in den Jahren 2011 bis 2013 nicht mehr erkennbar war. Die Werte des Disparitätsmaßes waren positiv (d.h. Migranten hatten sogar eine geringfügig höhere Erfolgsquote) oder nur knapp im negativen Bereich. Im Jahr 2014 ist die Schere jedoch weit auseinander gegangen, so dass der aktuelle Wert des Disparitätsmaßes wieder das Niveau der von der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise geprägten Jahre 2008 und 2009 erreicht. War der nachfolgende wirtschaftliche Aufschwung

in Kombination mit der zunehmenden Problemwahrnehmung des Fachkräftemangels als Erklärung für die abnehmende Disparität im Feld der beruflichen Ausbildung eine nahe liegende Erklärung, so fehlt für den aktuellen Befund ein entsprechender Ansatz.

Bemerkenswert in diesem Kontext sind aber die persönlichen Einschätzungen der Befragten zu den möglichen Gründen ihrer bislang erfolglosen Suche nach einem Ausbildungsplatz: „(zu) schlechte Noten“ und „(zu) wenig Engagement im Hinblick auf die Bewerbung“ sind wie im Vorjahr die am häufigsten genannten Gründe. Eine Diskriminierung aufgrund des Migrationshintergrundes wird in keinem einzigen Fall explizit als Grund für die Absage(-n) in dem als offene Frage formulierten Item in der Erhebung angegeben.

Abb. 24: Einfluss des Migrationshintergrundes auf die Erfolgsquote (= Zusage für einen Ausbildungsplatz im Anschluss an eine Bewerbung liegt vor) in zeitlicher Entwicklung



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

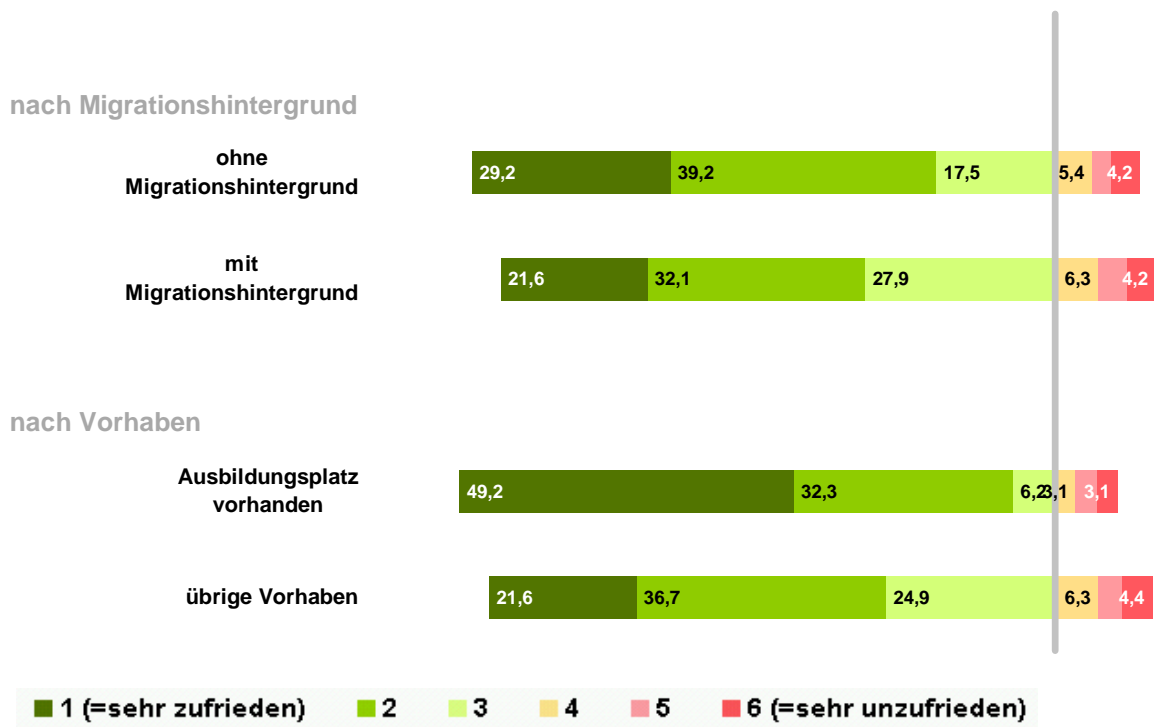
3.5 Die Zufriedenheit der Schulabgänger mit den sich abzeichnenden Perspektiven

Die Jugendlichen wurden gebeten, ihre sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven mit vorgegebenen Aussagen sowie nach dem ihnen bestens bekannten Schulnotenprinzip zu bewerten. Auch hier steht primär die Frage im Vordergrund, ob es Disparitäten im Grad der Zufriedenheit gibt, die auf das Merkmal des Migrationshintergrundes zurückgeführt werden können und ob Veränderungen der Disparität im zeitlichen Profil zu erkennen sind.

Wie der Abbildung 25 zu entnehmen ist, dominieren unanhängig vom Migrationshintergrund oder den konkret verfolgten Plänen für das kommende Schuljahr eindeutig die positiven Einschätzungen. 62 % der Befragten bewerten den Grad ihrer Zufriedenheit mit den weiteren Perspektiven nach Ende des Schuljahres mit den „Noten“ 1 oder 2. Demgegenüber sind nur 8 % in hohem Maße unzufrieden (Noten 5 oder 6). Differenzierungen sind sowohl in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund als auch in

Abhängigkeit davon, ob sich eine berufliche Ausbildung unmittelbar anschließen wird oder nicht, zu erkennen. Unter den Befragten, die bereits einen Ausbildungsplatz haben, sind nur 6 % unzufrieden während 82 % mit ihren Perspektiven rundum zufrieden sind und die Noten 1 oder 2 vergeben. Die bereits dokumentierte Diskrepanz zwischen dem eigentlichen Ausbildungswunsch und der sich abzeichnenden Realität der Fortsetzung der allgemein- oder berufsbildenden schulischen Laufbahn, die in besonderem Maße die Befragten mit Migrationshintergrund betrifft, spiegelt sich auch in der Zufriedenheitsskala wider. Mit einem Anteil von 54 % ist zwar die Mehrheit der befragten Migranten rundherum zufrieden, unter den Befragten ohne ausländische Wurzeln liegt der Anteil der Bestnoten 1 und 2 jedoch um 15 %-Punkte höher.

Abb. 25: Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres (Prozentuale Anteile)

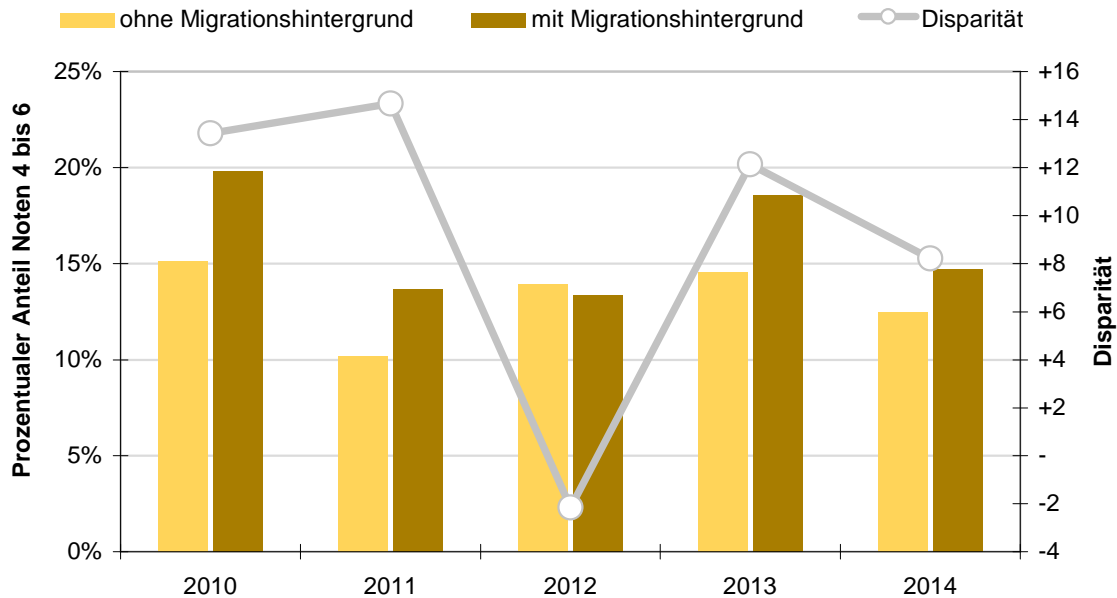


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

In der Abbildung 26 wird die Zeitreihe der Anteile der eher Unzufriedenen differenziert nach Migrationshintergrund dargestellt. Die Frage wurde erst im Jahr 2010 in die Erhebung aufgenommen. In allen bisherigen Erhebungsjahren schwankt deren Anteil

geringfügig und unsystematisch um ein Niveau von ca. 15 %. Mit Ausnahme des Jahres 2012 liegt der Grad der Unzufriedenheit unter den Befragten mit Migrationshintergrund wenige Prozentpunkte über der jeweiligen Quote in der Vergleichsgruppe .

Abb. 26: Anteil der mit ihren weiteren Perspektiven eher unzufriedenen Schulabgänger differenziert nach Migrationshintergrund in zeitlicher Entwicklung



Positiver Wert des Disparitätsmaßes bedeutet, dass der Anteil der Befragten, die eher unzufrieden mit ihren Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres sind, unter den Absolventen mit Migrationshintergrund höher ist als in der Vergleichsgruppe ohne ausländische Wurzeln. Je höher der Betrag des Disparitätsmaßes, desto größer der Unterschied zwischen den Vergleichsgruppen

Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

4 Ergebnisteil II: Berufsbildende Schulen

Seit dem Jahr 2012 nehmen auch die drei berufsbildenden Schulen unter städtischer Trägerschaft an der Schulabgängerbefragung teil. Die Befragung ist vom Grundsatz her genau so konzipiert, wie es für die allgemeinbildenden Schulen bereits beschrieben worden ist. Befragt wurde wiederum in einer Vollerhebung ohne Auskunftspflicht. Der Personenkreis ist auf die Absolventen der Bildungswege Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Berufsfachschule I (BF I) und Berufsfachschule II (BF II) beschränkt. Das Berufsvorbereitungsjahr hat die Schülerinnen und Schüler, die keinen Hauptschulabschluss an einer allgemeinbildenden Schule erzielen konnten, als Zielgruppe. Im Rahmen des erfolgreichen

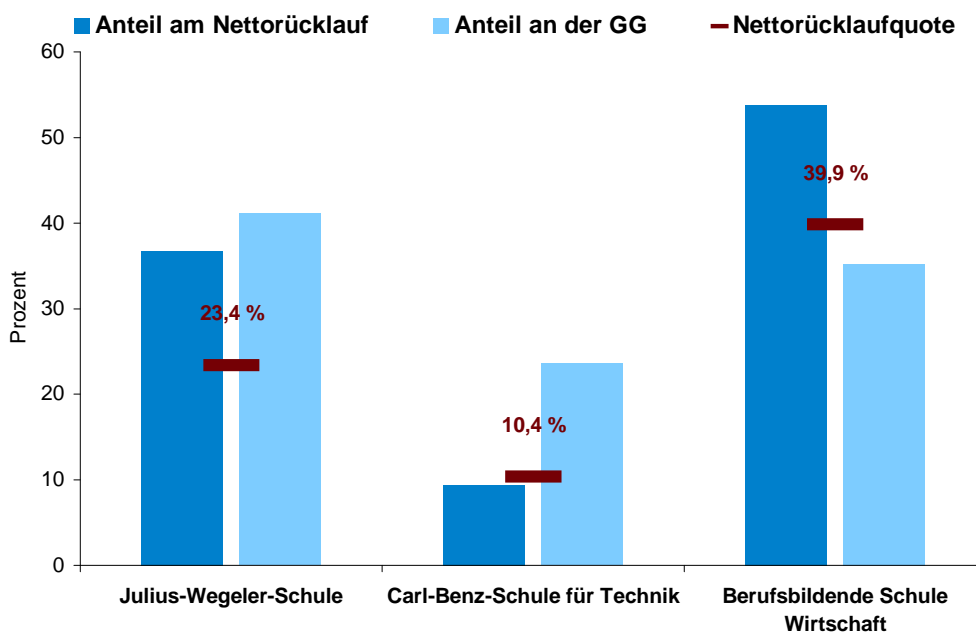
Besuchs des BVJ kann die Berufsreife erworben werden. Die BF I setzt dagegen das Abschlusszeugnis der Hauptschule bzw. einen gleichwertigen Schulabschluss voraus und vermittelt im Lauf eines Schuljahres eine fachrichtungsbezogene berufliche Grundbildung. Erfolgreicher Abschluss der BF I mit einem Notendurchschnitt von 3,0 oder besser berechtigt zum Besuch des ebenfalls ein Jahr dauernden Bildungswegs der BF II. Ziel dieses Bildungsweges ist die Verbindung berufsübergreifender Inhalte mit berufsbezogenen Inhalten und die Hinführung zum qualifizierten Sekundarabschluss I.

4.1 Umfang und Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs

Aus der Grundgesamtheit der 406 Schülerinnen und Schüler der drei berücksichtigten Bildungswege konnten insgesamt 106 verwertbare Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden. Die Nettorücklaufquote liegt mit 26,1 % weit unter dem Niveau der diesjährigen Erhebung an den allgemeinbildenden Schulen, und auch weit unter dem Rücklauf der beiden

bisherigen Erhebungsjahre an den berufsbildenden Schulen. Die Möglichkeiten inhaltlich differenzierter statistischer Analysen sind aufgrund der geringen Fallzahl stark eingeschränkt. So muss beispielsweise auf die dezidierte Betrachtung der Teilgruppe „Befragte mit Präferenz für die berufliche Ausbildung“ verzichtet werden.

Abb. 27: Aufteilung der verwertbaren Fragebögen auf die teilnehmenden berufsbildenden Schulen



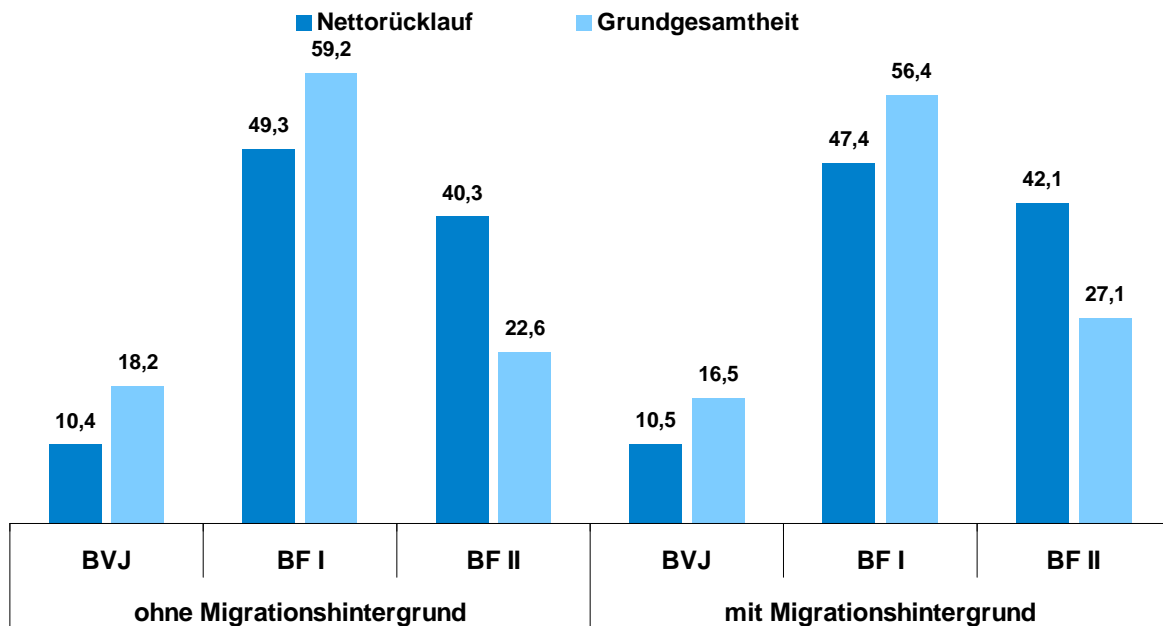
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Erschwerend kommt hinzu, dass eine große Spreizung der Rücklaufquoten an den drei Schulstandorten zu konstatieren ist. Während an der Carl-Benz-Schule für Technik nur 10,4 % der Zielgruppe erreicht werden konnten, liegt die Rücklaufquote an der Berufsbildenden Schule Wirtschaft bei knapp 40 %. Dies hat zur Folge, dass weit über die Hälfte aller ausgewerteten Bögen aus dieser Schule stammen, während ihr Anteil an der Grundgesamtheit bei ca. 35 % liegt (s. Abb. 27).

Von den 106 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern hatten 39 bzw. 36,8 % einen Migrationshintergrund.

Etwas weniger als die Hälfte der Teilnehmer belegen den Bildungsgang BF I, ca. 40 % den darauf aufbauenden BF II und rund 10 % das Berufsvorbereitungsjahr. Die Abbildung 28 zeigt, dass der Bildungsweg BF II in der Stichprobe zu Lasten der beiden anderen Bildungswege überrepräsentiert ist. Die Verteilung der beiden nach Migrationshintergrund abgegrenzten Referenzgruppen auf die drei Bildungsgänge im Rücklauf ist nahezu identisch (Abb. 28).

Abb. 28: Prozentuale Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs nach Bildungsweg und Migrationshintergrund der Befragten im Vergleich zur Zusammensetzung in der Grundgesamtheit



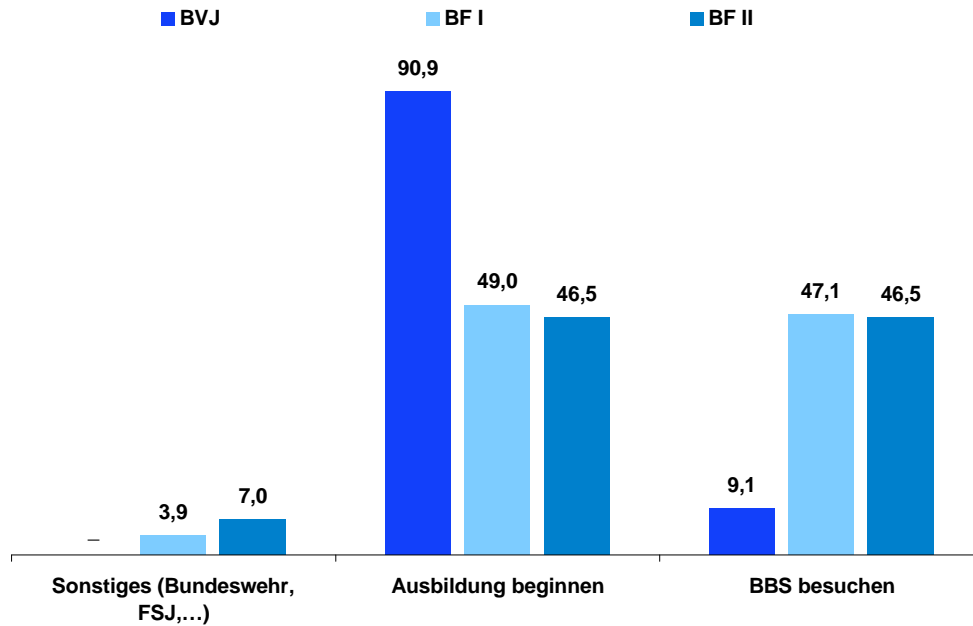
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

4.2 „Nach Abschluss des Schuljahres würde ich am liebsten...“

Während bei den Befragten des BVJ die berufliche Ausbildung klar an der Spitze liegt, tendieren die Absolventen der Berufsfachschule I und II in gleichen Teilen zur beruflichen Aus-

bildung wie. zur Fortsetzung des Besuchs der berufsbildenden Schule zwecks Höherqualifizierung.

Abb. 29: „Nach Abschluss des Schuljahres würde ich am liebsten“ – Differenzierung der Präferenzen nach Bildungsweg (Prozentuale Anteile)

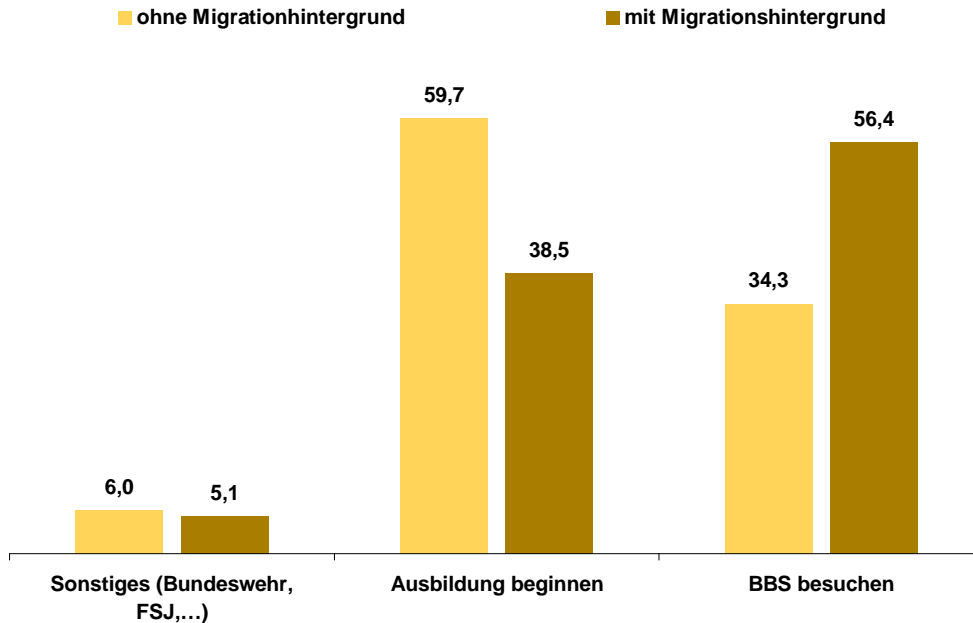


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Anders als im Vorjahr spielt der Migrationshintergrund bei der Äußerung der Wunschvorstellung für die Zeit nach Ende des Schuljahres eine durchaus differenzierende Rolle (Abb. 30). Bei den Befragten mit ausländischen Wurzeln liegt der Schwerpunkt eindeutig im Bereich der Höherqualifizierung durch den weitergehenden Besuch der berufsbildenden Schule. 56,4 % nennen diese Option als ihren eigentlichen Wunsch, während unter den Befragten ohne Migrationshintergrund nur gut ein Drittel diesen Weg bevorzugen würde, wenn sich ihnen diese Möglichkeit böte. Daraus folgt unmittelbar, dass die berufliche Ausbildung nur für 38,5 % der befragten Migranten die erste

Wunschoption ist – in der Vergleichsgruppe würden fast 60 % am liebsten eine berufliche Ausbildung im Anschluss an das laufende Schuljahr beginnen. Die Präferenz für das Fortsetzen des Schulbesuchs bei den Befragten mit Migrationshintergrund ist 2014 erstmals zu beobachten. 2012 äußerten nur gut 25 % diesen Wunsch, während fast 60 % die berufliche Ausbildung favorisierten. Im Vorjahr waren die Quoten gleichmäßig verteilt, so dass von einer trendhaften Verschiebung der Präferenz hin zur Fortsetzung der schulischen Laufbahn im berufsbildenden Bereich gesprochen werden kann.

Abb. 30: „Nach Abschluss des Schuljahres würde ich am liebsten“ – Differenzierung der Präferenzen nach Migrationshintergrund (Prozentuale Anteile)



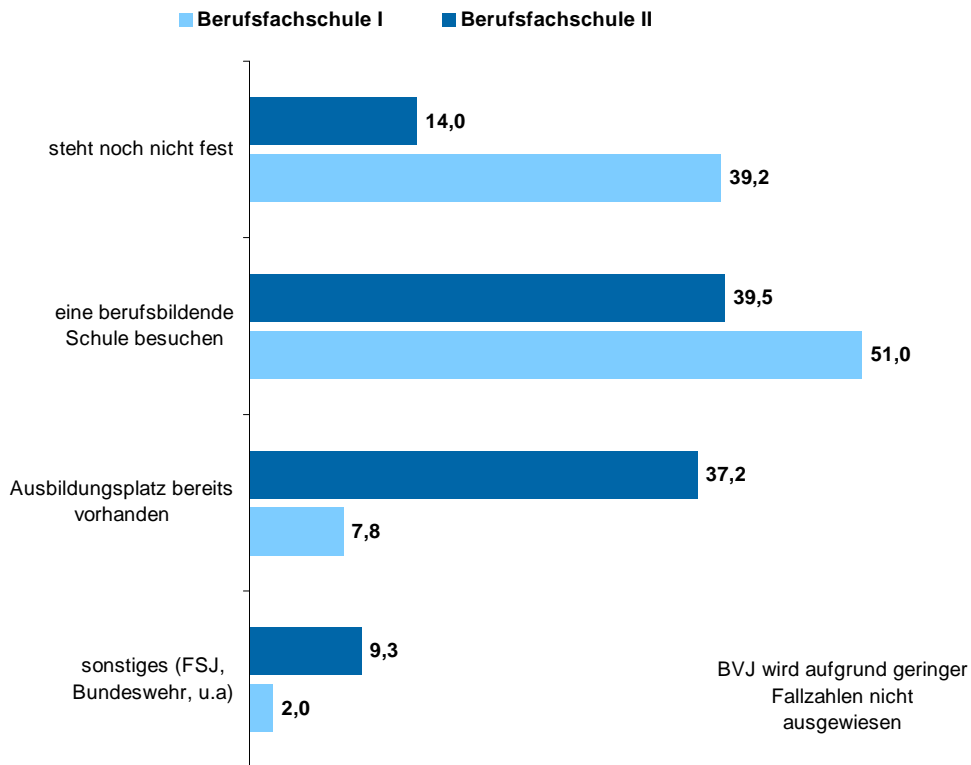
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

4.3 „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich.....“

Während fast die Hälfte der Befragten den Wunsch äußert, nach Abschluss des Schuljahres eine berufliche Ausbildung zu beginnen, hatte nur ungefähr jeder fünfte Absolvent zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz. 42 % gingen davon aus, auch im kommenden Schuljahr eine berufsbildende Schule zu besuchen und bei über 30% stand das konkrete Vorhaben im Mai 2014 noch nicht fest. Erwartungsgemäß unterscheiden sich die sich abzeichnenden Perspektiven in Abhängigkeit vom besuchten Bildungsweg erheblich (Abb. 31). Die Ausbildungsquote ist mit über

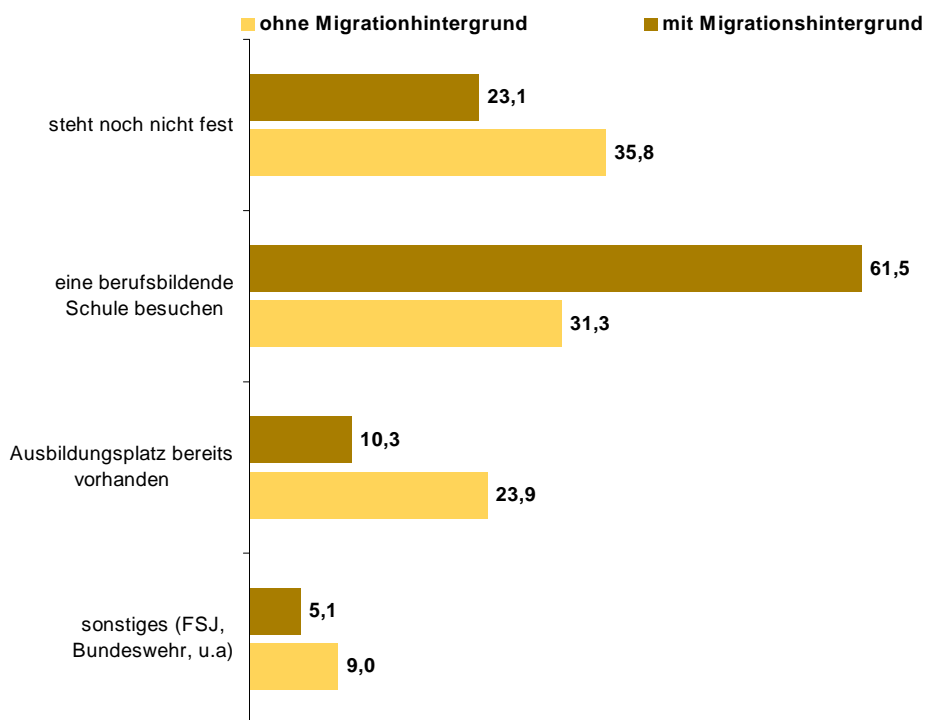
37 % unter den Absolventen der BF II um den Faktor fünf höher als unter den Befragten der BF I. Letztere gehen in der Mehrzahl davon aus, im kommenden Jahr den Bildungsgang der Berufsfachschule II zu belegen und auf diesem Wege den SEK I Abschluss zu erwerben. Aber auch unter den aktuellen Absolventen der Berufsfachschule II ist der weitergehende Besuch der berufsbildenden Schule das am häufigsten genannte Vorhaben für die Zeit nach Abschluss des laufenden Schuljahres.

Abb. 31: „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – Konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach dem belegten Bildungsweg (Prozentuale Anteile)



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Abb. 32: „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – Konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Prozentuale Anteile)



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Trotz der Tatsache, dass die beiden nach dem Kriterium des Migrationshintergrundes definierten Vergleichsgruppen sich fast identisch auf die drei Bildungswege verteilen, weichen die konkreten Vorhaben für das kommende Jahr weit voneinander ab (Abb. 32). Bei den Befragten mit ausländischen Wurzeln steht die

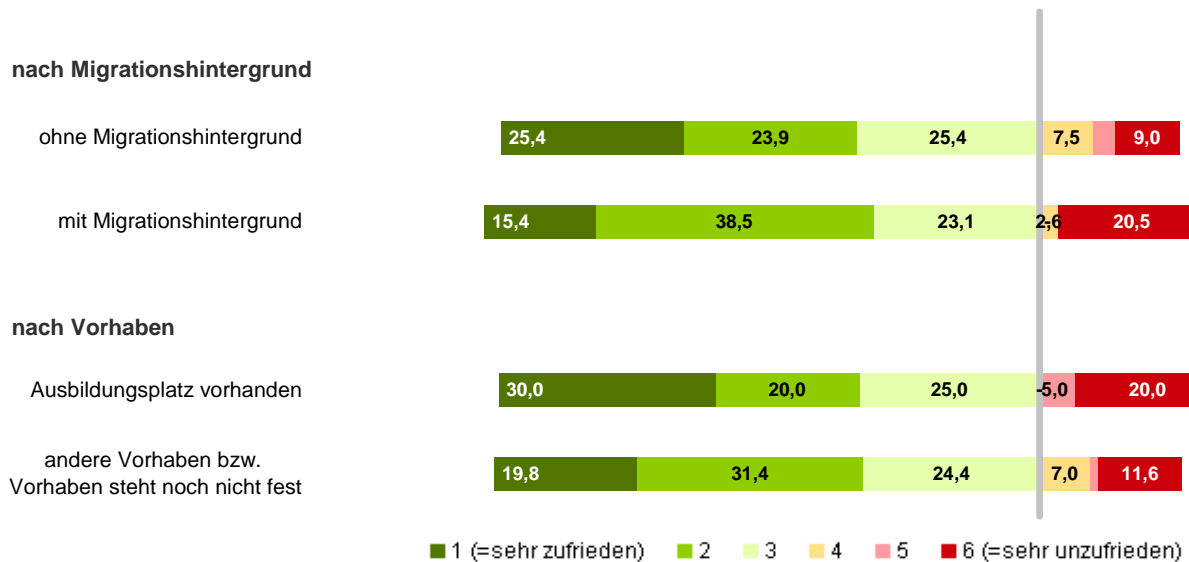
Fortsetzung des Besuchs der berufsbildenden Schule mit einem Anteil von 61,5 % ganz klar an der Spitze. Nur jeder Zehnte dieser Gruppe hatte zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz. Bei den Befragten ohne ausländische Wurzeln lag die Ausbildungsquote mit 23,9 % mehr als doppelt so hoch.

4.4 Die Zufriedenheit der Schulabgänger mit den sich abzeichnenden Perspektiven

Auf die Zufriedenheit der Befragten mit den sich für sie abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres wirkt sich weder der Migrationshintergrund noch die Tatsache, ob ein Ausbildungsplatz vorhanden ist oder nicht, erkennbar aus (Abb. 33). In beiden nach der Herkunft differenzierten Vergleichsgruppen dokumentieren rund 75 % der Absolventen mit einer Schulnotenbewertung von 1 bis 3, dass sie zumindest tendenziell zufrieden mit den sich abzeichnenden Optionen der weiteren

schulischen bzw. beruflichen Laufbahn sind. Unter den Befragten mit Migrationshintergrund vergeben sogar mehr als die Hälfte der Befragten die Noten 1 (=sehr zufrieden) oder 2. 20 % der Schülerinnen und Schüler mit ausländischen Wurzeln sind allerdings völlig unzufrieden mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven ihrer schulischen bzw. beruflichen Ausbildung.

Abb. 33: Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres



Die restlichen Prozentwerte zur Gesamtsumme von 100 resultieren aus fehlenden Angaben

Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

5 Bewertung der Integration von Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz

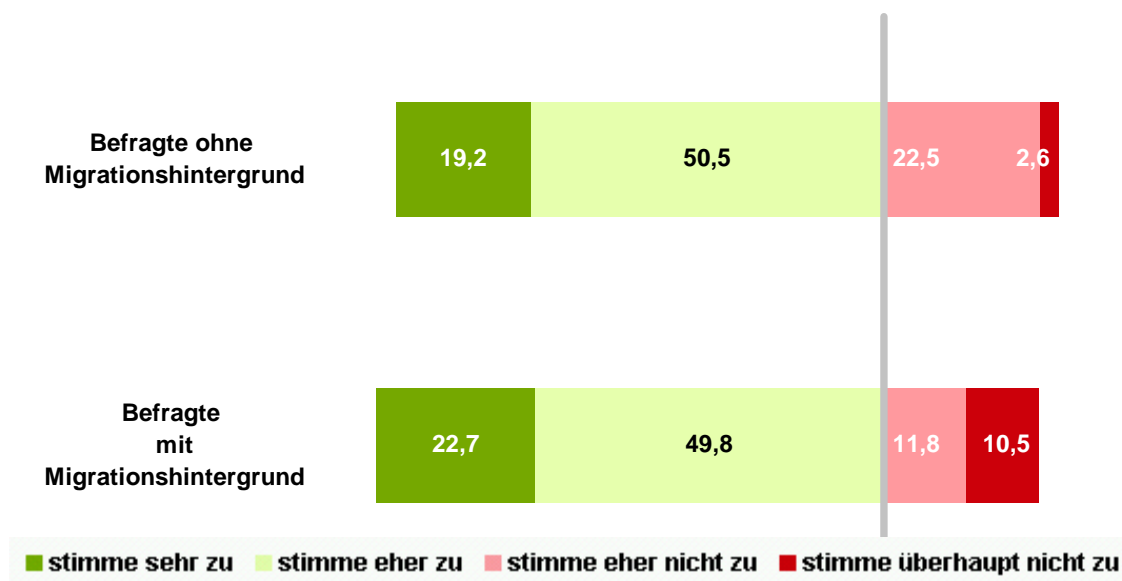
Im Rahmen der koordinierten Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten, werden zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Koblenz alle drei Jahre u.a. um eine Bewertung der Aussage „Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert.“ In den drei bisherigen Erhebungsjahren 2006, 2009 und 2012 ist der Anteil derer, die dieser Aussage „sehr“ oder zumindest „eher“ zustimmen konnten, stetig gestiegen. Zuletzt sprachen 62 % der 800 befragten Koblenzerinnen und Koblenzer dem Stand des Integrationsprozesses in der Rhein-Mosel-Stadt ein eher positives Zeugnis aus, während 28 % der Aussage (eher) nicht zustimmen konnten.

Wie beurteilen die Jugendlichen in der Schulabgängerbefragung die Integration von Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz? Mit Blick auf die hohen Anteile von Migranten in ihrer Altersgruppe und die dementsprechend stark ausgeprägten Interaktionen an den Schulen, ist die Sicht der Jugendlichen auf den Stand der Integration in Koblenz als „Experteneinschätzung“ von besonderem Interesse. Ein unmittelbarer Vergleich zur Bürgerumfrage ist aufgrund der veränderten Formulierung der Aussage allerdings nicht möglich. Gegenüber

der Fragestellung in der koordinierten Bürgerumfrage („Ausländer, die in Koblenz leben“) wurde die Zielgruppe der Integration im Rahmen der Schulabgängerbefragung auf die Menschen „ausländischer Herkunft“ erweitert.

In der diesjährigen Schülerbefragung stimmen 70,9 % der insgesamt 536 Teilnehmer (Allgemeinbildende und berufsbildende Schulen) der Aussage „Menschen ausländischer Herkunft, die in Koblenz leben, sind gut integriert“ tendenziell zu (Abb. 34). Die volle Zustimmung zu dieser Aussage gibt es allerdings nur von rund 20 %, die Hälfte aller Befragten stimmt der Aussage „eher“ zu. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass es zwischen den beiden Vergleichsgruppen (Befragte mit bzw. ohne Migrationshintergrund) keinen Unterschied im Grad der Zustimmung gibt. 128 Befragte, das entspricht einem Anteil von fast 25 %, sehen die Integration von Menschen ausländischer Herkunft in einem weniger positiven Licht. Nur jeder zehnte Befragte mit ausländischen Wurzeln (n=24 von 229) stimmt der Aussage überhaupt nicht zu.

Abb. 34: Grad der Zustimmung zur Aussage „Menschen ausländischer Herkunft, sind in Koblenz gut integriert“ (Prozentuale Anteil)



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

